Darstellendes

Spiel

1 2010

Theater
Verband
Tirol

Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M

11. internationale Figurentheatertage Innsbruck

im Kulturgasthaus Bierstindl

Kann ein Schwein ein Düsenjäger sein? Jahhh! Kann ein Schwein mit einem Rennwagen Kurven kratzen? Jahhh! Kann sich ein Huhn die Seele aus dem Schnabel singen? Jahhh! Alles ist möglich, nix bleibt fix. Für ein paar Tage, vom 4. bis zum 7. März, sind im Kulturgasthaus Bierstindl die Gesetze der Schwerkraft aufgehoben und die Leichtigkeit des Seins zum Menschenrecht erklärt worden. Figurenspiel ist ein Bekenntnis zur unbeugsamen Kraft der Fantasie gegen den Terror der Zwänge einer Realität, die alles ausschließt, was möglich wäre, wenn .. Alles Denkbare ist möglich, also sind Möglichkeitsfeinde Feinde des Denkens und Nachdenkens, denn sie tun nichts lieber als auf die Zwänge und Notwendigkeit hinzuweisen. Dabei sind es gerade das Fantastische und der Glaube an das Mögliche, die Not zu wenden, die in der Lage sind, Verunmöglichungen ad absurdum zu führen.

Die Puppen brauchen den Boden nur, wie die Elfen, um ihn zu streifen, und den Schwung der Glieder, um die augenblickliche Hemmung neu zu beleben; wir brauchen ihn, um darauf zu ruhen, und uns von der Anstrengung des Tanzes zu erholen.

Ich sagte, daß ich gar wohl wüßte, welche Unordnungen, in der natürlichen Grazie des Menschen, das Bewußtsein anrichtet.

Ein junger Mann von meiner Bekanntschaft hätte, durch eine bloße Bemerkung, gleichsam vor meinen Augen, seine Unschuld verloren, und das Paradies derselben, trotz aller ersinnlichen Bemühungen, nachher niemals wieder gefunden. Er fing an, tagelang vor dem Spiegel zu stehen; und immer ein Reiz nach dem anderen verließ ihn. Eine unsichtbare und unbegreifliche Gewalt schien sich, wie ein eisernes Netz, um das freie Spiel seiner Gebärden zu legen, und als ein Jahr verflossen war, war keine Spur mehr von der Lieblichkeit in ihm zu entdecken, die die Augen der Menschen sonst, die ihn umringten, ergötzt hatte.

Aus: Über die Marionette
von Heinrich von Kleist

Basisinitiative

Ein Festival ist gelaufen (Figurentheater), das nächste steht an. Im vergangenen Sommer unter dem Motto “Vergangenheit trifft Zukunft” ein überbordendes Programm. Und schon wird fleißig am Sommer 2010 geprobt und gebastelt, eine turbo-lente Entwicklung mit Spielplänen, die einen ganz großen Bogen spannen und die Spiellandschaft so vielseitig erscheinen lassen wie noch nie. Oder ist das nur ein subjektiver Eindruck? War die Spielleidenschaft zu Zeiten des Massentourismus nicht genau so groß? Und ist nicht vor zweihundert Jahren auch schon an über hundert Orten in Tirol gespielt worden? Und sieht man sich die Stücke von damals an, vor allem die Legenden- und Heiligenspiele: Die haben (abgesehen von Passionsspielen) größere Ensembles gebraucht als heute. Nur: Es hat noch nie eine Zeit gegeben, die so raschen Veränderungen und Verwandlungen unterworfen war, wie das heute der Fall ist. Vor ein paar Jahren haben sich erst ganz wenige Bühnen mit Internetseiten präsentiert. Heute stehen bereits Überlegungen im Raum, wie lange es wohl noch dauern wird, dass Aufführungen nicht nur auf Bühnen, sondern auch im Netz zu sehen sein werden. Ein “Volksbühnen.TV” wäre vor ein paar Jahren eine Schnapsidee gewesen, heute ist´s eine konkrete Utopie. Heute erwartet und wartet kaum mehr jemand, dass “das Fernsehen” kommt, um von einer Premiere zu berichten (bei Zeitungen ist es noch eine Spur anders), nein, man stellt selbst einen Beitrag zusammen, schneidet ihn auf die 30 Sekunden , die dann zwischen Horrormeldungen und Wetter für Kulturberichte (bzw. Ankündigungen) übrig bleiben. Theaterveranstaltungsankündigungen bringen den Printmedien - außer im lokalen Bereich - immer weniger, je bekannter die Adresse www.theaterverband.at ist, wo die Daten in jedem Fall lückenloser und präziser nachzulesen sind. In diesem Internetauftritt können sich die Bühnen inzwischen mit Videoclips vorstellen. Der Theaterverband ist durchaus nicht ein Pionier in der Sache. Das Stadttheater Kufstein - mit seiner personellen Nähe zu Tirol TV - hat längst schon auf Videopräsentation umgestellt.
Und schon ist in Sicht, dass es mit Hilfe einer Vernetzung zu einem Sender “Volkstheater-TV” kommt. Und vielleicht ist dann die Zeit gekommen, dass sich auch der ORF in diese Initiative von unten einklinkt. e.s.

Thema: Bauern-/Volkstheater
4-7 Die drei Eisbären gehen um - Schwaz
8-9 Das pfiffige Nullerl vom Seppnhof
34-35 Straßenblut und Magdalena

Junge Ensembles
10-11 Jung und profiliert - Strass und Innsbrucks “Künstlerkinder”

Premieren - Kommentare
12 Imst - Humiste - aktuell
13 Erl - Totentanz
23 Steeg - Mander ´s war Zeit
25 Rattenberg - Kanzler Bienner
26 Dölsach aktiv
29 Elbigenalp - Eine Hand voll Heimat
31 Grins - neu
33 Leben aus der Ruine
34 Westbahntheater - Uraufführung

Würdigungen
14 Franz Zenz
24 Franz Sieberer

Festivals
15-17 Focus - St. Anton
18-22 Figurentheater - Bierstindl

27 **Volkstheater.Tirol.TV**

28-32 **Aus dem Land von A-Z**

tirol Kultur

Titelseite: Angelika Freiberger bei der Eröffnung der Figurentheatertage - Foto e.s.; Darstellendes SPIEL in Tirol: Nr.1 /2010; Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Werner Kugler; Bildvorlagen ohne Copyright-Hinweise werden als kostenlos abdruckbar behandelt. Signierte Beiträge sind nicht zum Nachdruck frei und entsprechen nicht unbedingt übereinstimmenden Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A-6020 Innsbruck, Klostergasse 6, Kulturgasthaus Bierstindl; Verwaltung: Dagmar Konrad; Koordination: Priska Terán; Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese + Team bestehend aus Mag. Gerhard Brandhofer, Priska Terán, Mag. Hermann Freudenschuß, Mag. Armin Staffler; Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at; Fachbereichskoordination: priska@theaterverbandtirol.at; Dramaturgie: schoenwiese@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M

Bild rechts: Neue Wege ging der TVT, als er im März 2010 die Generalversammlung vom Bezirk Schwaz in Gallzein ausrichten ließ: Siehe die Videoclips www.theaterverbandtirol.at unter Bühnen/Schwaz/Gallzein/Mayrhofen.

Fieberbrunn S. 28 + 35

Figurentheaterfestival S. 18-22

Imst S. 12

Totentanz in Erl S. 13

Die Perle von Thiersee S. 28

Die drei Eisbären

Einsichten beim näheren Hinschauen im Umgang mit einem klassischen Volksschwank

Ein Blick auf das Bild oben genügt, um festzustellen, dass hier ein ländlicher Schwank in einer etwas anderen Art als üblich über die Bühne geht.
Kein Kruzifix an der Wand, kein Hinweis auf das bäuerliche Milieu und darauf, dass hier etwas zurückgebliebene Typen zum allgemeinen Gaudium über die Bühne tölpeln.
Es ist, als brächte das diabolische Lachen der Puppe den sektischen Mann völlig aus dem Häuschen. Schweißperlen stehen ihm auf der Stirn. Ein Kind ist vor die Haustür dreier Brüder gelegt worden, die ein wenig zurückgeblieben scheinen, weder mit Frauen, und schon gar nichts mit Kindern zu tun haben wollen. Zusammenhalten wollen sie und fürchten nichts mehr, als dass einer aus der Reihe tanzt, den Hof übernimmt und die beiden anderen zu "Weichenden" macht. Und so verharren sie im Zustand einer Gleichheit, die nur so lange Bestand hat, als keiner aus dem Zustand von Unmündigkeit heraustritt. Das Puppengesicht wird zur Fratze, die sich über die Entwicklungsverweigerer lustig macht.

Lässt sich Volkstheater in eine Kunst-Form gießen? Ja. Das Beispiel der Entwicklung vom Stegreifspiel über die Commedia dell'Arte bis zum geregelten Volksstück des Carlo Goldoni gilt als Beweis. Wie lässt sich aber aus alten ländlichen sogenannten Bauernschwänken der heimischen Art Kunst machen?
Genau lesen und sie wörtlicher als üblich nehmen. Das Übel der ländlichen Lustspiele sind oft nicht die Stücke selbst, sondern ihre Interpretation. Man will so tun, als ginge es darum, bäuerliche Lebensrealität auf die Bühne zu stellen, mit der diese Stücke gewöhnlich nichts zu tun haben. Und so sind auch die Figuren, von der dumm-pfiffigen Magd bis hin zum polternden Bauern lediglich Kunstfiguren, die rein gar nichts mit dem Leben am Land zu tun haben.
Bäuerlich ist an diesen Bauernstücken nur das Vorurteil, dass hier die Urtümlichkeit, die Verwurzelung mit Grund und Boden zu Hause sei und die gute alte Zeit des natürlichen Patriarchats ein ungetrübtes Nachleben feiern könne.

Wenn man Stücke dieser Art, von der "Pfiffigen Urschel" bis hin zu "Alois, wo warst du heute Nacht" nur beim Wort nimmt und nicht als Abbild einer sozialen Realität, haben wir reine Kunstprodukte vor uns. Die bräuchten dann aber auch nur beim Wort genommen zu werden, und dann kommt das heraus, was im Lendbräu mit "Die drei Eisbären" zu sehen war, ein entrümpelter Schwank mit sprichwörtlichem Witz in einer Gesellschaft voller Narren.
Während Erneuerer des Volkstheaters Annäherungen an Menschen suchen, denen das Leben das Rampenlicht der Öffentlichkeit vorenthält, besteht das Neue an dem Schwazer Modell im Beantworten der Frage, wie am Theater mit verbrauchter Gebrauchsware und mit Typen umgegangen werden kann, die längst keine Gesichter der Zeit mehr sind.
Man macht Kunstfiguren aus ihnen, erhebt Typen zu Archetypen und lässt keinen Zweifel daran offen: Dieses Volkstheater will nicht realistischen Alltag aus irgendeinem Milieu (bäuerlich, kleinbürgerlich oder proletarisch)

gehen um Schwaz Lendbräu

darstellen, sondern schlüsselt Sinnzusammenhänge auf, die die harmlose Gaudi auf einmal so überhaupt nicht mehr nur als harmlos erscheinen lässt. So werden die drei Eisbären zur Fallstudie einer Gesellschaft ohne Väter. Als ich das so salopp 1991 anlässlich eines Seminars (ausgerechnet in Schwaz, wo jetzt in Regie von Markus Plattner das Stück über die Volkstheater-Modell-Kleinbühne ging) über Maximilian Vitus dahin behauptete, erntete ich vom damaligen vazierenden Bauern-Komödienintendanten und ORF-"Grantler" Ernst Grießer die Zurechweisung, ich möge in diese Schwänke nicht hinein interpretieren, was da nicht drin stehe. Sie sind dazu da, um Publikum zwanglos zu unterhalten, punktum.
Ja, ja, das mag schon sein, die Zuschauer mögen das so nehmen und eben in der gebotenen Zwanglosigkeit umso leichter den Witz begreifen, der kein Gehirnschmalz braucht, um mit kritischen Untertönen Lachmuskeln anzuregen.

"Drei Eisbären" von Maximilian Vitus gehört zu den Standardschwänken im Repertoire des Volkstheaters seit 1934. Es lebt von der "Situation". Und wenn auch das Spiel realistisch sein soll, lässt sich durch Striche unmissverständlich klarstellen, dass es sich bei den Figuren um reine Theaterfiguren handelt und nicht um realistische Charaktere. Schwank ist Schwank und der dient "rein" (gesäubert) der Unterhaltung. Dass er dabei aber auch hintergründig sein kann, tut dem Spaß an der Freude keinen Abbruch.
Also frisch drauf los zur Figurenaufstellung und Analyse. In Filmen und Theaterstücken ist die Doppelung von Hauptfiguren ("Dick und Doof", "Doppelconference" usw.) ein bewährtes Muster der Widerspruchsdarstellung. Der eine ist gescheit, der andere dumm, der eine lang der andere kurz. Von zwei unterschiedlichen Standpunkten aus wird die Welt betrachtet und um eine Dimension plastischer. Demnach entzündet sich die Handlung an den Widersprüchen, und wir sind, wenn beide Standpunkte etwas für sich haben, hin und hergerissen.
Eher selten finden sich "Dreierfiguren" in der dramatischen Bildungsliteratur. Bei Dialogen zwischen einem Dummen und einem Gescheiten, zwischen einem Kleinen und einem Großen, einem Schüchternen und einem Filou, zwischen Bauer und Knecht usw. ist das Publikum leicht neugierig zu machen. Beim Zusammenspiel von drei Typen geht es dagegen nicht um das Wechselspiel der Argumente und Einsichten, sondern um eine Gruppe, die um Rangordnungen kämpft, bei der immer einer der Führer, einer der Mitläufer und ein Dritter der Außenseiter ist. Zwei halten sich im Gleichgewicht, ein Dritter bringt es durcheinander, es sei denn, es gelingt das

"Der lächerliche und auf das simpelste sich verstellende Hans Wurst" heißt es in der Überschrift zu nebenstehendem Bild des Hans Wurst aus dem 18. Jahrhundert, der alle jene Liebhaber der hohen Kunst darüber aufklärte, dass dieser lächerliche Bauernknecht, Schmarotzer, Tellerschlecker, Tunichtgut und Dilldapp vom Land so dumm nicht ist, wie er sich stellt. Er verstellt sich und erfährt dabei mehr, als jenen lieb ist, die ihn für dumm verkaufen wollen. Manchmal stellt er sich dumm, um unangreifbar zu bleiben, wenn er Kritik in das Gewand der Naivität kleidet. So wie dieser Narr, so ist das ganze Volkstheater mit seinen scheinbar oberflächlichen Späßen, groben Sprüchen und unreflektierten Handlungen. Es lohnt sich, hinter die Kulissen zu schauen!

133 Jahre Bieler Verlag -
wo Sie Altbewährtes aber auch Brandaktuelles finden wie z.B.

Hans Naderer
Bruder Klaus
Der große Optimist
Eine Frau mit Grundsätzen
(Bea Toni Bichler)

Emil Stürmer
Der irre Theodor
Gangsterjagd am Moserhof
Herztropfen

Ridi Walfried
Besuch in der Laurenzinacht
Die hölzerne Jungfrau
Die Jungfern vom Bründlhof

Monika Steiner - ganz neu!!
Brems dich ein vor scharfen Kurven
Der Nächste bitte
Nummer 2034

EVA BIELER VERLAG
vormals Ingeborg Bieler Verlag, gegr. 1876
A-1100 Wien, Klederinger Str. 62/17
Mo-Do 09-16 Uhr, Fr 09-12 Uhr
Telefon +43/1/258 99 55 +FAX
www.bieler.at
bieler.verlag@aon.at

Kunststück einer verschworenen Gemeinschaft, bei der alle gleichrangig sind, gleiche Rechte und Pflichten haben.
Triumvirate gibt es im Volksschauspiel zu Hauf, von der teuflischen Triniät in der Hölle (Satan, Luzifer, Belial) und der himmlischen Dreifaltigkeit (Vater, Sohn, Heiliger Geist) im Mysterienspiel bis hin zu Verbrechergemeinschaften ("Die drei Teufel" von Hopfgarten) oder den lustigen drei Figuren, wie sie sich bei Nestroy im "Gewürzkrämerkleeblatt" oder im Bauernschwank "Die drei eisernen Junggesellen" von Hans Lellis finden. Die Liste reicht von "Die drei Dorfheiligen" von Max Neal/Max Ferner bis zu "Die drei Eisbären" von Maximilian Vitus, von "Die drei Dorftratschen" von Vulmar Lovisoni bis zu "Das Herz am rechten Fleck".
Zunächst ist auch auffallend, dass es viele Märchen gibt, in denen zum Beispiel von drei Töchtern die Rede ist, die um des Vaters Erbe streiten. Die Motive kreisen hier wie da um das Thema der entzogenen väterlichen Liebe bzw. um das Chaos einer nicht gleichmäßig verteilen Zuneigung des Vaters. Das berühmteste Beispiel ist da Shakespeares "Lear". Komplexer ist der Fall bei den "Drei Schwestern" von Tschechow, aber auch hier spielt sich das Dama scheiternder Liebe im Unvermögen ab, sich aus familiären Fesseln zu lösen.

Marlen deckt den Tisch und sagt: "So, und wo ist das Essen?"
Die drei Brüder treten mit einer kleinen Schüssel in den Händen hintereinander an den Herd, wo Marlen die Schüssel mit Suppe füllt. Dann begibt sich alles zum Tisch. Die drei wollen sogleich zu essen anfangen, während Marlen sich bekreuzigt und leise betet. Die Brüder legen die Löffel beiseite, sehen erstaunt Marlen an und schlagen auch das Kreuz. Paui ist der erste, der dann hastig zum Löffel greift und als erster zu essen beginnt.

Die drei Eisbären bilden eine Symbiose. Jeder einzelne ist in seinen Charaktereigenschaften noch keine ausgeprägte Persönlichkeit. Ihre Hauptbeschäftigung ist weder die Arbeit am Feld noch im Stall, sondern die Suche nach einem Ersatz für die abhandengekommene elterliche Autorität. Da liegt auch der Unterschied zu sonst vergleichbaren Märchen, denn dort tritt die natürliche Autorität in Erscheinung, wobei sich die drei Kinder entweder als "böse" oder "gute" Kinder erweisen, die entsprechend das Erbe antreten oder nicht. In der alten Welt des Volkstheaters ist das kein Thema. Die Erbfolge im bäuerlichen Betrieb ist traditionell geregelt. Der Älteste erhält den Hof, der gewöhnlich nicht geteilt wird.
Unsere Dreierfiguren unterlaufen dieses alte Gesetz. In den "Drei Eisbären" sorgen die Brüder sogar dafür, dass nur ja keiner heiratet. Denn mit der Aussicht auf Kinder von einem der drei wären die anderen beiden zu "Weichenden" oder zu Knechten am eigenen Hof verdammt. Darin liegt aber auch schon der Witz des Stükkes, im vergeblichen Versuch einer Lösung, die anders aussieht als das hierarchische Muster der Erbfolge. Sie wollen alle drei gleich bleiben und das können sie nur, so glauben sie, unter der Bedingung, dass sich von ihnen keiner heraushebt oder sich seinen Neigungen entsprechend entwickelt.

Sie halten sich gegenseitig kurz und wachen darüber, dass nur ja keiner erwachsen wird. Diese Art der künstlichen Kindlichkeit lässt sie uns als "Zurückgebliebene" erscheinen, zurückgeblieben im doppelten Sinn. Sie sind geistig einfältig und von ihren Eltern hilflos zurückgelassene Kinder. Sie sind dabei aber durchaus keine "Dorfdeppen", sondern Narren, die sich dem Muster der bäuerlichen Hierarchie entziehen wollen und letztlich an der Einseitigkeit bäuerlicher Erbfolge Kritik üben, die es nur einem der Kinder erlaubt, sich zum "Herren" über die anderen zu entwickeln.

Lieber wollen sie alle drei "Zurückgebliebene" bleiben, - obwohl sie es im Grunde nicht sind! - dafür aber gleich sein, als dass einer des anderen Knecht wird. Wenn einer ausbricht, wäre die Gleichheit ihrer voneinander abhängigen Gemeinschaft gefährdet. Sie wollen weder, dass einer von ihnen heiratet noch dass einer eine Schule besucht und einen Beruf erlernt und zum Beispiel in die Stadt zieht.

Warum eigentlich? Behindern sie sich nicht gegenseitig? Sind sie argwöhnisch auf jeden, der auch nur in Ansätzen aus ihrer "Gemeinschaft von Gleichrangigen" ausbricht? Genau so ist es. Sie entziehen sich jeder Art von Wettbewerb, der auf soziale Ungerechtigkeit hinausläuft. Jeder rät jedem, sich um eine Frau umzusehen, aber so ganz ernst ist es ihnen um solche Empfehlungen nicht. Warum verharren sie in ihrem Zustand der kindlicher Abhängigkeit und (der selbst gewollten) Unmündigkeit? Wir könnten uns zwar darauf einigen, diese drei Typen als ein wenig "zurückgebliebene Naturen" zu bezeichnen, so wie es ja im Volksstück zahlreiche "Deppen" gibt. Aber diese Antwort ist, wie in solchen Fällen immer, unbefriedigend, wenn nicht überhaupt ein verwerfliches Vorurteil.

Letztlich steht die Auslegung eines Volksschwankes immer vor der Entscheidung, ob seine Figuren als unverbesserliche, zurückgebliebene Wesen behandelt werden sollen, oder ob ihnen - grundsätzlich - Entwicklungsfähigkeit zugesprochen wird.

Ich neige dazu, die "Dreierfiguren" unter dem Gesichtspunkt ihrer Angst vor Veränderungen ihres Lebens zu sehen. Ich gehe davon aus, dass den dreien der Vater fehlt und dieser - ebenso wie die Mutter - im Spiel um die Nachfolge fehlt. Die drei Kinder hängen aneinander, ohne je die Aufmunterung und Möglichkeit der Entwicklung zur Eigenständigkeit erhalten zu haben. Sie sind sozusagen ein "Rudel", das sich einen Leithammel sucht. Anlässlich eines Seminares zu den “drei Eisbären” 1991 hielt ich Folgendes fest, was ich gerne nach dem Besuch der Inszenierung von Markus Plattner nun im Lendbräu wieder aus der Schublade hole, denn es liest sich wie ein programmatisches Statement zur Aufführung:

Wie verhalten sich Wesen in einem Rudel? Das muss die Frage sein und verzichten können wir darauf, den Gestalten irgendwelche Charakterzüge zu geben, die weder im Stück vorgesehen sind, noch überhaupt notwendig sind, um den Kern des Stückes zu vermitteln. Viel eher sollte die Fantasie dahin ausgerichtet sein, dem Publikum das "Rudeldasein" der drei Geschwister vorzuführen. Wenn einer von ihnen Gefahr wittert, läuft das Rudel dem Erschrockenen nach. Sie wachen gemeinsam auf, essen und arbeiten, ohne dass sich dabei einer zu weit vom anderen entfernt. Vielleicht ziehen sie sich auch gleich an, um "nicht aus der Reihe zu tanzen" und sie haben ihre Gewohnheiten aneinander angeglichen. Sie leben überhaupt eingebunden in Rituale und handeln mehr nach ihrem Instinkt denn aus Überlegungen heraus, etwa nach dem Motto: "So war es schon immer, und so soll es auch bleiben." Ich hielte es durchaus nicht für absurd, wenn zum Beispiel der Platz des Vaters am Mittagstisch nicht von einem der drei besetzt werden darf. Für sie stammen Rituale (welche sich auch immer denken lassen) aus einer Zeit der Anwesenheit der Eltern bzw. vor allem des Vaters, der fehlenden Autorität. Derjenige, der für sie alles bestimmt hatte, ist nicht mehr da, und sie haben von ihm auch nicht lernen können, wie es sich ohne den "Allesbestimmer" leben lässt. Den drei Eisbären geht es so wie den Demokraten nach dem Ersten Weltkrieg, die sich lange nicht daran gewöhnen konnten, dass es keinen Kaiser von Gottes Gnaden mehr gibt, als dessen Untertanen sie sich geborgen fühlten, dem sie sich wie Kinder anvertraut hatten. Sie waren plötzlich alleine gelassen, sich selbst überantwortet und hatten Angst, weil sie sich ausgesetzt fühlten. Wenn wir bedenken, dass das Stück "Die drei Eisbären" 1934 erschienen ist, in einem Jahr also, in dem die Demokratie zerbrach, bekommt dieser scheinbar so harmlose Schwank plötzlich sozialhistorische Bedeutung, die wir ihm nie zugemutet hätten. Jetzt mag sich vielleicht so mancher fragen, ob sich dabei nicht der Spaß aufhört. Im Gegenteil. So bekommt er erst jene Schärfe, die zum "Witz" dazu gehört. e.s.

Drei Brüder am Bauernhof beschließen, ledig zu bleiben. Eines Tages liegt ein Baby vor der Türe. Die mütterliche Haushälterin ist krank. Zuerst einmal bringt das Kind das Leben der drei durcheinander und dann eine junge Frau, die die Nachfolge der Haushälterin antritt und Erotik mit ins Spiel bringt. Das ist die Geschichte der “drei Eisbären” im Schwazer Lendbräu, vom realistischen Schnickschnack bereinigt, zur Kunstform erhoben. Freilich gäbe es noch einen anderen Zugang, einen, der das Reformwerk der Darstellungsweise durch die Verwandlung des Stoffes fortsetzt. Und dann sieht das Stück so aus, dass jeder der drei Junggesellen begründete Angst haben muss, der Vater des Kindes zu sein, das da vor die Türe gelegt wird und am Hof nicht nur eine junge Haushälterin auftaucht, sondern drei Frauen. Mit je einer hat einer der Männer eine verdrängte Geschichte. Nun, so liegt die Geschichte in meiner Schubade. e.s.

Das pfiffige Nullerl vom

“Am Seppnhof” hieß der Einakter, der anlässlich des 53. Bäuerinnentages der Umgebung Telfs im Kongresshaus Innsbruck am 27. Februar über die Bühne ging. Gespielt wurde allerdings zwischendurch, mitten unter den 600 Zuschauerinnen. Kein aufheiternder Einakter war gefragt, sondern es sollten im heiteren Gewand Anliegen der Bäuerinnen von heute angesprochen werden. Isabella Zauscher gab die Themen vor, Helmut Schiefer vom Theaterverein Polling animierte acht Darsteller und für mich, Ekkehard Schönwiese, war es eine Ehrensache als Landesspielberater.
Der Tag der “einmaligen” Aufführung kam. Das Theater sollte der letzte Punkt sein. Wir hörten dem Vortrag von Reinhard Haller zu, der analysierte, woran es in der Landwirtschaft krankt, dass Probleme erst verdrängt werden und erst zusammen mit Krankheiten zur Sprache kommen. Wir nickten uns nicht nur dabei zu, im Einvernehmen, dass dies und jenes ja in unsere Stück hinein verwoben sei. Wir hatten auch dann noch genügend Gelegenheit, uns zuzunicken, als sich Sprecherinnen verschiedener Orte der Umgebung Telfs vorstellten und anmerkten, wo und wie sie Lösungen für ihre Probleme gefunden hätten.

Die Story
Wir hatten unsere Themen, die soziale Situation von Alten und Kindern, die Abwanderung, Alternativen der Bewirtschaftung etc. in eine Geschichte gekleidet. Am Seppnhof herrscht Frust. Der Bauer denkt ans Aussteigen, der junge Sepp findet offenbar nicht die richtige Partnerin, ein zweiter Sohn ist längst in der Stadt, und der alte Sepp, der sucht in seiner dritten Jugend per Inserat “Bauer sucht Bäuerin” eine Gefährtin. Die Bäuerin glaubt, ihr Mann suche sich eine neue Frau, die Dorfratschen erzählen, dass sich der junge Sepp per Inserat laufend neue “Weiber” besorge. Diese äußere Handlung gibt Anlass, die Situation der drei Generationen am Hof darszustellen. Und bervor alles in einer Katastrophe endet, versteht es der Alte, so pfigffig wie der “verkaufte Großvater” und so weise wie “´s Nullerl” an die schlechten Zeiten von früher zu erinnern. In der Besinnung auf sie entdecken sie alle mögliche Wege in die Zukunft.

Blitzlichter zur Geschichte
Seit 150 Jahren ist die bäuerliche Welt das zentrale Thema des “Bauerntheaters”. Es hatte aber längst nicht immer mit der Realität des bäuerlichen Lebens zu tun. Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Altenversorgung am Land zum Problem wurde, hatte der spätere Reichtagsabgeordnete Karl Morre Volkstheater als Mittel benützt, um auf die Notwendigkeit umfassender Pensionsreformen hinzuweisen. Sein “´s Nullerl” wurde zu einem der berühmtesten alpenländischen Volksstücke überhaupt. Es war

Seppnhof Polling im Kongress Innsbruck

die Zeit, in der auch Anzengruber dem Volkstheater politische Wirkung zutraute. Er wies auf die Scheinheiligkeit von Menschen hin, die Moral und Religion zum Vorwand nehmen, um ihre ganz und gar nicht moralischen Interessen durchzusetzen ("Pfarrer von Kirchfeld", "Der G´wissenswurm"), und er stellte patriarchalische Verhaltensweisen bloß, die es zu ändern gälte. Anerkannt wurde er für sein Engagement zu Lebzeiten nicht. Zumindest hatte er sich von der Bühne entschieden mehr Wirkung erwartet. Das machte ihn depressiv.

Man feierte ihn als Bauernliteraten, als Dialektdichter. Ja, man bewunderte sogar seine Kunst, allerdings an den Inhalten vorbei. Das Prinzip des Hochlobens, um Inhalte auszuschalten, begleitete später auch den Triumphzug der Exl-Bühne. Man lobt in den Himmel, was man auf Erden nicht haben will. Etwas besser erging es Schönherr, Kranewitter und Ludwig Thoma. Auch letzterer war ein Kämpfer gegen Heuchelmoral ("Moral") und für die Rechte von Frauen am Land ("Magdalena").

Es kam der Erste Weltkrieg und nach ihm die Entdeckung des bäuerlichen Lebens als Lustspielgegenstand. Bis heute werden die Klassiker aus dieser Zeit gespielt, ein typisches Beispiel "Die drei Eisbären" (Siehe den Leitartikel im vorliegenden Heft). Die Autoren der "ländlichen Lustspiele" waren Städter, oft genug ohne Beziehung zu den Problemen vor Ort am Land. Sie sollten ja auch gar nicht zur Sprache kommen!

Sie konstruierten ein Klischee vom Landleben und nahmen sich den Freiraum, sich über Bauern, Knechte, Mägde und andere in bürgerlichen Augen etwas hintengebliebene Menschen vom Land lustig zu machen. Bauernschimpftheater ist übrigens keine Geschichte, die im 20. Jahrhundert erst erfunden wurde. Bereits im späten Mittelalter gehörte es zu den Vergnügungen der Adels- und Stadtbürgergesellschaft, Bauern zu verulken. Macek, ein findiger Autor, der ein Buch über Michael Gaismair geschrieben hat, stellt in diesem Buch fest, dass den Zeiten der Bauernbeschimpfung regelmäßig solche folgen, die den Bauernstand in den Himmel loben. Die Beschimpfung und Erniedrigung sei der Normalzustand, aber wenn das Bauernlob anfängt, dann sei sozial Feuer am Dach. Denn da erwartete man sich jeweils vom Bauernstand die Lösung aller sozialen Probleme. Ihm wird letztlich alles aufgeladen, denn er ist der Ernährer des Volkes.

Der Zweite Weltkrieg kam, dann der Wiederaufbau und die Überschwemmung Tirols durch die Wellen des Massentourismus, bis hin zur Wiederentdeckung des kritischen Volksstükkes mit der alten Hoffnung auf die verändernde Wirkung der Spielkultur auf das Leben im Alltag. e.s.

Das Herz ist kalt, die Beute heiß:

Kriminalkomödien für die Bühne:

Axel Burgert: **DAS MÖRDERSPIEL** (6D/3H) ■ Pat Cook: **Der DAMENCLUB VON MARQUIS CROSSING UND SEINE ERSTE MORDUNTERSUCH** (6D/3H) ■ Kathrin Heinrichs: **GELDFIEBER** (7D/5H) ■ Walter G. Pfaus: **DIE LEICHE IM SCHRANK** (4D/5H) ■ Walter G. Pfaus: **VORSICHT MIT DER LEICHE** (5D/4H) ■ Rolf Salomon: **HEISSE KRÄUTER MACHEN BEUTE** (4D/3H) ■ Christine Steinwasser: **NEUE LEICHE – DEIN LEICHE** (4D/4H) ■ Christine Steinwasser: **MÖRDER MÖGEN'S MESSERSCHARF** (5D/4H) ■ Susanne Thommes: **VIAGRA FÜR BALDERUHEST DU AUCH** (4D/4H) ■ Susanne Thommes: **KLEINE MORDE** (3D/2H)

Wo ist die Frau des Hausmeisters und warum geht immer wieder das Licht aus?

Schülerkrimis für 12-16jährige:

Lothar Krauth: **DER LETZTE SCHLAG DER KNACKER BANDE** (10 Spieler/innen) ■ Dirk Salzbrunn: **TOTE SCHWEINE! KEINE BRÖTE** (12 Spieler/innen) ■ Stephanie Wortisch: **DER BANN DER BÖSEN DREIZEHN!** (14 Spieler/innen) ■ Gerlinde Wöhrl: **MÖRDER IM DUNKELN!** (10 Spieler/innen) ... und weitere Krimis, auch Kitsch Martinis, **MÖRDERISCHE AUSLESE**' senden wir Ihnen gern mit komplettem Text zur Ansicht

Alle Stücke auch zum Anlesen auf unserer Homepage

deutscher theaterverlag

Deutscher Theaterverlag GmbH
Grabengasse 5 · 69469 Weinheim
Tel. 06201/87 9070 • Fax: 06201/507082
http://www.dtver.de • Email: theater@dtver.de

Jung & profiliert

Die junge Theaterszene in Tirol zeigt - neben dem reichhaltigen Angebot im Schul- und Jugendspiel - im außerschulischen Bereich markante Profile. Nachfolgendes ist vorbildlicher Art.

“Ehrensache” - ein Jugendbühnenhit der Gruppe “Funtasy”

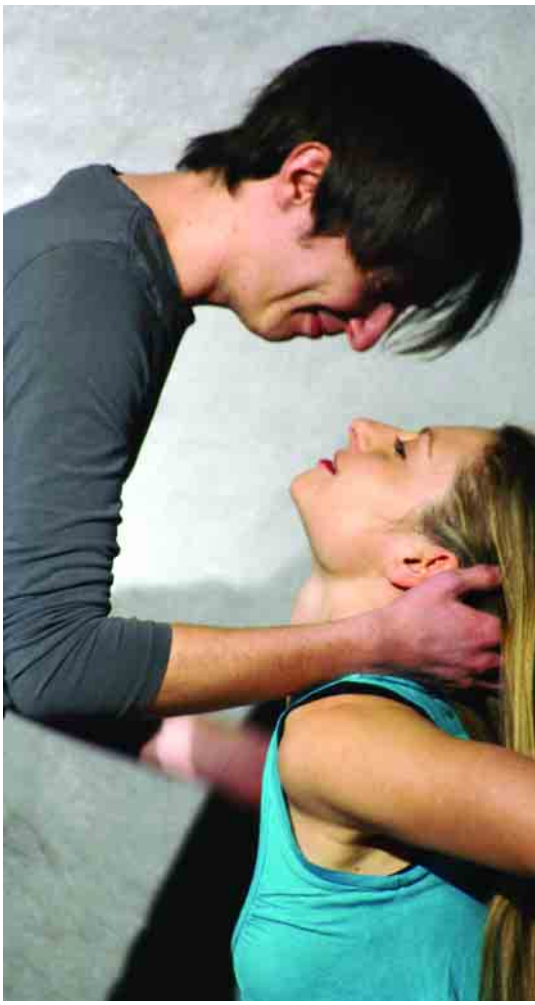
Theater ist wohl die Spitze des Eisbergs im umfangreichen Angebot der Einrichtung “Jugendland” in Innsbruck. Hier finden Kinder und Jugendliche, die es brauchen, Heimat, hier werden sie ernst genommen und vor allem kreativ gefördert, hier darf getanzt und gezaubert werden. Zeit wird in Kursen bei Singen und Malen nicht vertrieben, man nimmt sich Zeit, um in Augenblicken zu verweilen, über die wir sonst so flüchtig hinweggehen. Zeit wird intensiv genützt, für “Musical Challenge” mit Sim Kräutler und James Lang, für Funtasie-Theater “Life on Stage” mit Michel Heil.
Die “Crazy Chips Outfit-group” arbeitet mit Esther Frommann in Sachen Bühnenausstattung, “X-Dance” hält mit Jazz und Latin Moves in Schwung mit Doris Fischer. Es fehlen auch weder “Breakdance” (mit Andreas Zettel) - noch “Hiphop Dance”. Und wer sich technisch weiterbilden will, kann sich in der “Lichtfabrik” austoben. Ein Highlight im Programm - weil produktorientiert - war zuletzt (Premiere am 5. Feber) das Schauspiel “Ehrensache” von Lutz Hübner in der Regie von Markus Plattner.
Zwei Burschen haben sich zwei Mädchen aufgerissen und ziehen sich die nächtliche Großstadt hinein. Und dann, scheinbar ohne Gründe, lässt ein Zündfunke Gewalt explodieren. Alle Bedenken waren über Bord geworfen. Nun geht es darum, einen Mord aufzuklären.
Wie hat es nur so weit kommen können, dass die eine jugendliche Begleiterin nun tot am Rastplatz liegen geblieben ist?
Das Stück ist eine Rekonstruktion des Ablaufes der Tragödie rund um Ehrgefühl und um das Drama der Desorientierung beim Erwachsenwerden.
Laut Autor spielt sich das im Milieu Jugendlicher aus der Türkei ab. Plattner versteht es - wohltuend - die Geschichte als gültig für alle in einer bestimmten Phase der Suche nach dem eigenen Ich darzustellen.
Geschlossene Ensembleleistung, ein auf die jungen Darsteller zugeschnittener Stoff, mutig adaptiert. So etwas wird nicht aus dem Boden gestampft, dem sieht man konsequentes Arbeiten an. Sie waren noch Kinder, als Florian Schieferer mit Heil & Plattner zu Workshops und Improvisationstraining einlud. Inzwischen sind sie Jugendliche, haben Bühnenerfahrung und sind als “Jugendland - Künstlerkinder” dabei, Stammpublikum zu erobern. Ehrensache!

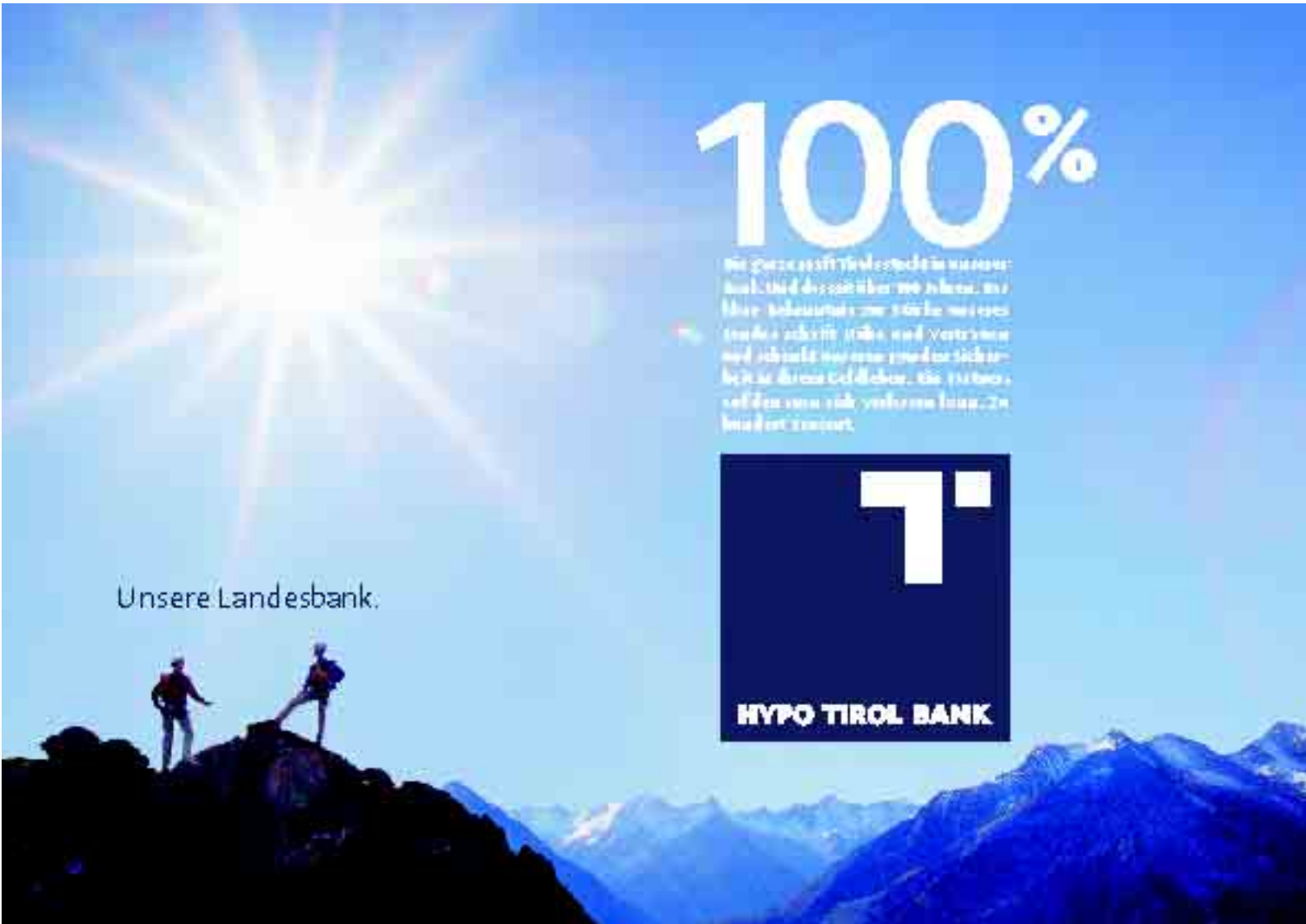
“Die fetten Jahre sind vorüber”
ist ein wirtschaftskritischer Streifen des Vorarlberger Filmemachers Hans Weingartner. In der Übertragung auf die Bühne von Gunnar Dreßler war dieses Stück die Eröffnungspremiere der frisch gegründeten “Bühne 6261” in Strass am Eingang ins Zillertal.
Zwei junge Männer (gespielt von Berhard Wolf und Edwin Hochmuth) gehen in protzigen Villen einbrechen. Sie stehlen nichts, sie machen nur Unordnung und wollen die reichen Leute, die sich auf Kosten von Armen ihre Paradiese leisten, verunsichern. Die Eintracht im Kampf gegen das Kapital hört allerdings bei der Liebe auf. Beide Männer finden Gefallen an der Mitbewohnerin (gespielt von Elena Maria Knapp), und da geschieht das Unglück, dass sie beim Einbrechen ertappt werden und sie sich genötigt sehen, den Hausherrn (gespielt vom einzigen Nichtprofi im Ensemble, dem Mitgründer der Bühne) zu kidnappen. Es kommt zur Diskussion und scheinbaren Annäherung der Standpunkte und schließlich doch zur Anzeige der

Ehrensache! www.jugendland.at

Provokateure. Professionell und einfühlsam die Regie von Philipp Rudig.
Alle Beteiligten (auch die Regieassistentin Agnes Mair) gehören zu einem Kreis von Nachwuchstalenten im Land, deren Wirken nahelegt, sich über die Professionalisierung des Theaterwesens am Land Gedanken zu machen.
“Schon lange”, heißt es im Prospekt aus der Feder des Gründers (zusammen mit Stefan Kröll) Edwin Hochmuth, “ist es mein Anliegen, auch im Tiroler Unterland professionelles Theater den Zuschauern näher zu bringen. Über unseren Verein wollen wir Kindertheater, Kabarett, engagiertes zeitkritisches Theater und Musikveranstaltungen auf die Beine stellen.

Also, und das ist die Leitvorstellung für eine Reform des Theaterwesens neben der Institution Landestheater. Die Stadt Innsbruck hat in der Richtung einen ersten Schritt schon gesetzt. Ein zu erstellendes Kleinbühnenkonzept könnte Regeln für ein Gastspielnetz von Modellaufführungen von Gruppen wie der “Bühne 6261” regeln.
Die Telfer Volksschauspiele könnten sich dabei als Koordinationsstelle zwischen produzierenden (!) Veranstaltern im Land das ganze Jahr über definieren. e.s.





“Die Beichte”

Imst - top aktuell

nächstes Jahr - gleiche Zeit & Die Beichte

Aktueller könnte der Spielplan der Bühne Imst Mitte (BIM Theaterforum Humiste) mit “Die Beichte” nicht sein. Und so sensibel zeitgeistig vorfühlend und nachdenkend schreibt auch kaum ein Autor wie Felix Mitterer. Er trifft immer wieder den Nerv der Zeit, sei es mit der Altenproblematik in “Der Panther” (zuletzt gesehen in Jenbach) oder in “Der Patriot”, dem Stück über Franz Fuchs, mit dem Pepi Pittl (von Telfs ausgehend) durch Tirol tourt. Die Stücke sind für Profis geschrieben und werden von Amateuren nachgespielt, ohne dass es dann laienhaft wirkt. Das ehrt den Autor, aber auch die Volksschauspielkultur insgesamt im Land, die zu ihren Autoren im Land stehen und dem Vorurteil widersprechen, dass nur gut angenommen werde, was von auswärts kommt.

Die Einrichtung “Bühne Imst Mitte” ist aus dem Theaterforum Humiste hervorgegangen und zieht mitten in ihrer dritten Saison Bilanz. Das Theaterkulturzentrum - wie man es nennen könnte - funktioniert wie eine Dorfbühne. Ein jedes Mitglied fühlt sich mit einbezogen und arbeitet selbstverständlich und ehrenamtlich mit, und das nicht nur auf der Bühne.

Die Einrichtung ist ein Betrieb, wo vom Kloputzen bis hin zum Buffet, vom Bühnenbau bis zur Werbung alles selbst betreut und organisiert wird. “Die Wochen und Monate vergehen bei uns”, schreibt der Leiter Herbert Riha, “rasend schnell”. Es ist noch in guter Erinnerung, als wir unsere dritte Theatersaison mit dem Stück “Geschlossene Gesellschaft” begonnen haben. 13 mal wurde es aufgeführt, das Interesse der Zuschauer war groß. Nach 17 Aufführungen ist auch schon `Nächstes Jahr - gleiche Zeit´ von Bernhard Slade wieder Vergangenheit, ein Zwei-Personenstück. Eine Frau, gespielt von Bettina Raggl, die mit dieser das Stück tragenden Rolle überhaupt erstmalig auf der Bühne steht und liegt - viele Szenen spielen sich ja im Bett ab - trifft einen Mann (Bernd Sonderegger). Es funkt, sie verbringen eine Liebesnacht miteinander. Für beide ist es ein Sidestep aus einer Ehe. Nach jeder Szene sind Jahre vergangen. Man trifft sich wieder, sie und er jeweis in einer neuen Lebenssituaton, in einer anderen Verfassung. Bernhard Jäger hat diesen Klassiker passend inszeniert.

Jeder der Beteiligten kommt von einer anderen Bühne aus der Umgebung. Die BIM ist mit der Idee einer “Regionalbühne” Vorreiter einer Austauschkultur. Diese unterscheidet sich wesentlich vom traditionellen Gastspielwesen, wo mehr oder minder prominente Künstler der Provinz zeigen, wie Theater funktioniert. Die “Provinz” ist längst dabei, sich zu emanzipieren und bei aller Ehrurcht vor Vorbildern, sich mit eigenen Kräften auf die Hinterfüße zu stellen und Alternativen zum Kunstkonsum zu erproben.

Der Konsum, den man sich zum Prestigegewinn leistet, wirbt mit Markennamen und verspricht dem, der Kultur genießt, sich zu den Auserwählten in der Kulturlandschaft zählen zu dürfen. Im “Kulturleben” sind wir in dem Sinn noch vielen alten feudalen Strukturen verhaftet und geben dem Vorspielen von Besonderem den Vorzug vor dem Miteinander und der Überwindung von Rampen.

Wie können sie ohne den viel beschworenen Qualitätsverlust demokratisiert werden? Zunächst damit, dass diese Frage zugelassen wird.

“Nächstes Jahr - gleiche Zeit”
Foto: Melitta Abber

Tiroler Totentanz in Erl

Am 13. März kam der “Totentanz” von Lippl in der Pfarrkirche zur Premiere. Die schlichten Reime wirkten so natürlich, als ob der Text gar nicht gereimt wäre. Das “Kunststück der künstlichen Natürlichkeit” ist gelungen. (Regie: Markus Plattner), Chor und Musik (zum Anlass neu von Wolfram Wagner geschrieben) taten das ihre. Eine gute Übung im Hinblick auf einen Darstellungsstil der Passion jenseits des Rezitierens pastoraler Poesie und in Richtung einer neuerlichen Hinwendung zur dramatisch glaubwürdigen Sinnbildgestaltung.

Lippl hat das Spiel nach Abbildungen und Texten aus dem Mittelalter geschrieben. Die Tiroler Tradition barocker Totentänze kannte er nicht. Dabei waren sie über zwei Jahrhunderte hinweg die am häufigsten gespielten heimischen Volksschauspiele. Vor allem im Tiroler Unterinntal waren sie beliebt.

Das so genannte Unterinntaler Paradeisspiel aus den Jahren um 1600 - ein Exemplar wird im Ferdinandeum aufbewahrt - enthält ein Muster, das für die Entwicklung des alpenländischen Volksschauspieles prägender war als das später entstandene Oberammergauer Passionsspiel, mit dem die Abkehr von dem Mysterienspiel begann. Im Gegensatz zur Passion, in der es um das Leiden Jesu geht, ist das Welttheater der Mysterienspiele eine Aneinanderreihung von symbolischen Bildern, die sich mit der Zeitlichkeit des Lebens auseinandersetzen. Das Passionsspiel handelt zwar auch von der Überwindung des Todes, bildet aber lediglich den historischen Teil der Heilsgeschichte ab.

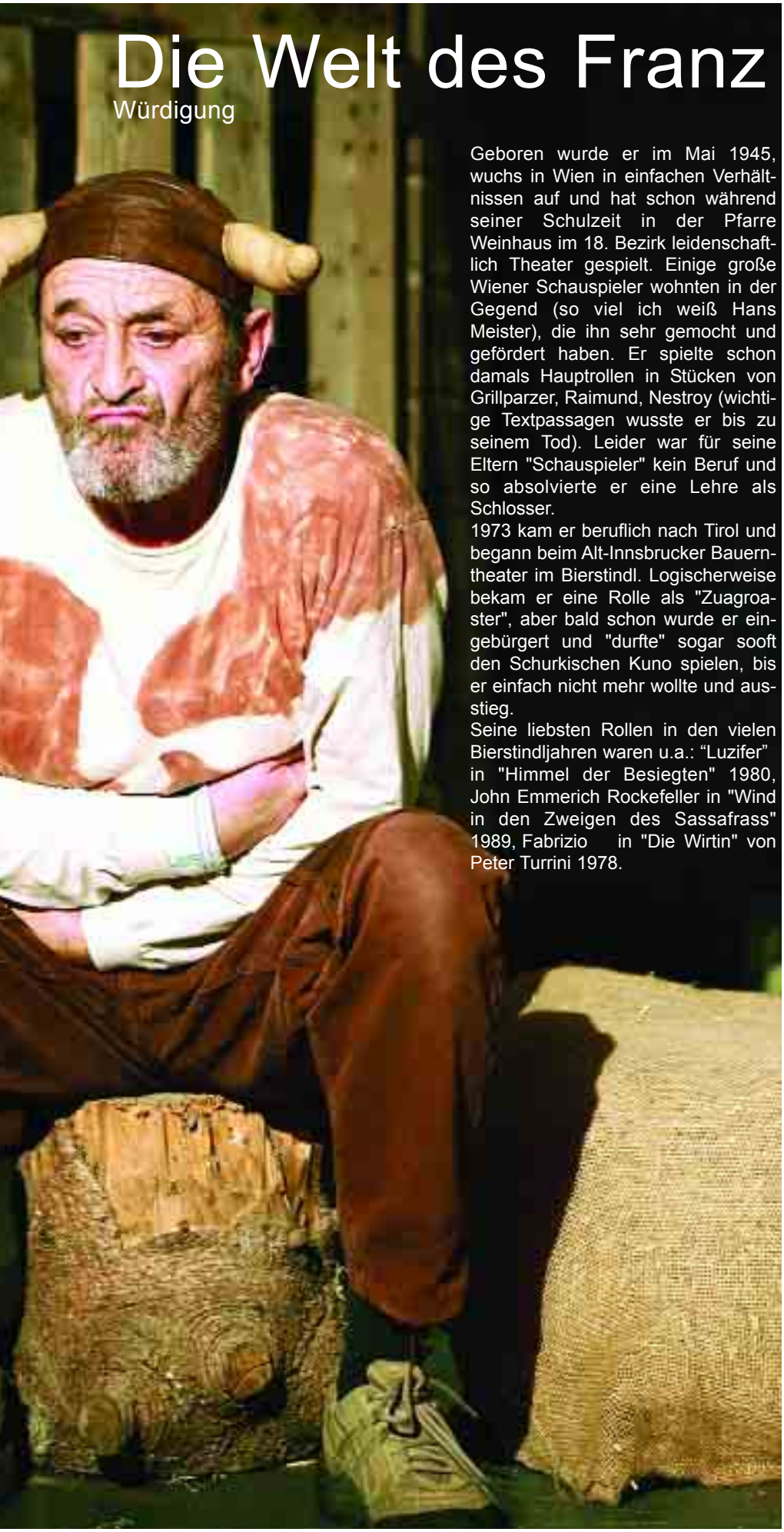
Wie auch immer, der Tod spielt die Hauptrolle in allen großen geistlichen Volksschauspielen.

O Welt nun hör und schau mein Bildnis an / auf Erden bin ich nach Gott der stärkste Mann / alle Macht und Kraft der Menschen zu kränken / ihr Leid töten und zur Erde senken / dazu bin ich gesandt von Gott / und mein Name ist der bittere Tod. / Ich sage euch zu dieser Frist / dass die Sünde meiner Zukunft Anfang ist / Drum Mensch bedenk, wohin du wirst kommen / bedenk wie und wann du ein End wirst nehmen / Der Mensch empfängt im Mutterleib / Tod und Leben zur gleichen Zeit / dazu bin ich geschaffen von Gott / und es ist nichts gewisser als der Tod / und nichts ungewisser als die Stund / wann ich komm. Da fällt Leib und Leben zu Grund. / Darum wach auf, bitt´Gott o Menschenkind / dass ich dich nicht in Sünden find´/ Dein Leben, Jugend, Zier und schönes Kleid / gleicht einer Blume auf gründer Heid´/ und auch dem lichten Rosenschein / in einer Stund´ schon kann alles zu Ende sein./ Was lebendig wird, muss alles sterben / was wächst auf Erden, muß alles verderben / was auch immer auf Erden ich seh / ich mach´ es zerschmelzen wie Eis und Schnee / da hilft keines Doktors Arzenei, / da hilft kein Adel, wie hoch er auch sei / da hilft kein Reichtum, Ehr noch Gut / da hilft kein Jugend, Stärke, stolzer Mut / da hilft kein Lieb´, da hilft kein Gunst / da hilft keines Gelehrten Weisheit noch Kunst / da hilft weder Frömmigkeit noch Tugend / da hilft kein Schönheit, Zier noch Jugend / wenn die Stund ´ kommt, bist du dran / bist du jung oder alt, Frau oder Mann / ich brich dein Herz und kräftigen Mut / und verwandle dir dein Fleisch und Blut / zu einem Aas, den Würmern zum Raub / ich zerstreu´ in alle Winde dich wie Staub / darum steh ab von Sünden und sei fromm / denn es ist zu spät, wenn ich dann komm. / Nur noch ganz wenig Zeit ist dir gegeben / drum such o Mensch das ewige Leben.

Der Monolog des Todes aus dem Unterinntaler Paradeisspiel, eingekürzt. Er ist in den Kernstellen identisch mit dem Monolog aus dem Erler Osterspiel von 1613

Die Welt des Franz Zenz 1945-2009

Würdigung



Geboren wurde er im Mai 1945, wuchs in Wien in einfachen Verhältnissen auf und hat schon während seiner Schulzeit in der Pfarre Weinhaus im 18. Bezirk leidenschaftlich Theater gespielt. Einige große Wiener Schauspieler wohnten in der Gegend (so viel ich weiß Hans Meister), die ihn sehr gemocht und gefördert haben. Er spielte schon damals Hauptrollen in Stücken von Grillparzer, Raimund, Nestroy (wichtige Textpassagen wusste er bis zu seinem Tod). Leider war für seine Eltern "Schauspieler" kein Beruf und so absolvierte er eine Lehre als Schlosser.

1973 kam er beruflich nach Tirol und begann beim Alt-Innsbrucker Bauerntheater im Bierstindl. Logischerweise bekam er eine Rolle als "Zuagroaster", aber bald schon wurde er eingebürgert und "durfte" sogar sooft den Schurkischen Kuno spielen, bis er einfach nicht mehr wollte und ausstieg.

Seine liebsten Rollen in den vielen Bierstindljahren waren u.a.: “Luzifer” in "Himmel der Besiegten" 1980, John Emmerich Rockefeller in "Wind in den Zweigen des Sassafrass" 1989, Fabrizio in "Die Wirtin" von Peter Turrini 1978.

Ungefähr im Jahr 1980 (genau weiß ich es nicht mehr) übernahm er die Aufgabe des Spielleiters der Alt-Innsbrucker Ritterspiele und es gelang ihm über viele Jahre, einen Spielplan mit jeweils 4 Stücken pro Jahr kontinuierlich zu verwirklichen (im Frühjahr eine Boulevardkomödie, im Sommer verschiedene Ritterstücke, im Herbst ein Bauernlustspiel und im Advent Kindertheater). Bei vielen dieser Stücke hat er auch Regie geführt, aber lieber stand er selber auf der Bühne.

Als "Die wilde Frau" vom damals noch jungen Autor Felix Mitterer keinen Aufführungsort fand, wurde seine schon fast fertige Produktion einer Komödie einfach abgesetzt. Dieser Verletzung folgte der Bruch. In der Folge war er dann in Gastrollen bei der Breinösslbühne, bei den Schlossbergspielen in Rattenberg (“Der Name der Rose”), beim Hall-Theater (“Die Superhenne Hanna”) usw. zu sehen.

1992 begann die Zusammenarbeit mit Norbert Pleiffer. Mit dem Treibhaus Kindertheater erntete er viele Erfolge (“Hexeneinmaleins” - “Der Räuber Hotzenplotz” - “Ronja Räubertochter” - “Vorsicht Gespenster” - das Stück habe ich mit unserem Sohn geschrieben - “Die verzauberten Brüder “- “Ox und Esel” u.s.w.)

Allein beim “Räuber Hotzenplotz” im Herbst 1993 hatten wir 10.000 Besucher! “Ronja Räubertochter” war seine Lieblingsproduktion.

2007 wurde das Theater FRAGALI (Franz - Gabi - Lisi) gegründet, dessen Obmann er war. Mit zwei Kinderstücken waren wir mobil und spielten außer im Treibhaus auch in Nord- und Südtirol.

"Ox und Esel", ein entzückendes Weihnachtsstück - der "Ox" war auch seine letzte Rolle. Seine letzte Regiearbeit "Frau Schnösel und der Schneckengarten" - mit dem das Festival der Träume 2008 eröffnet wurde - spielten wir das letzte Mal im Mai 2009 im Stadttheater in Bruneck. Damals war Franz schon sehr krank. Er verstarb am 23. September 2009.

Elisabeth Zenz

Unter: www.theaterverbandtirol.at/ Bühnen erinnern wir an Franz Zenz mit einem Videoclip; Franz Zenz als Kaiser Maximilian aus dem Streifen “500 Jahre Post”

FOCUS 2010
Theater auf der Höhe

von 23.-27. Juni 2010 in St. Anton am Arlberg

Theaterschaun beim internationalen Amateurtheaterfestival

Zwölf Theatergruppen aus der ganzen Welt werden eingeladen um ihre Produktionen zu zeigen.
Lasst euch von der Vielfalt der Darbietungen für eure eigene Arbeit inspirieren und freut euch auf einen spannenden Austausch in lockerer Atmosphäre gemeinsam mit den SchauspielerInnen und SpielleiterInnen.
Wo sonst gibt es so viel spannendes Theater in so kurzer Zeit?

ab € 130,00

Verbindet Theatergenuss mit einem Kurzurlaub in Tirol:
5 Tage in St. Anton am Arlberg inklusive
- 4 Übernachtungen im Zentrum
- Theaterpass für alle Vorstellungen

inkl. Halbpension
im 4*Hotel ab € 238,-
im 3*Hotel ab € 218,-

inkl. Frühstück
im Privatzimmer ab € 130,-
in der Pension ab € 150,-
im 3* Hotel-Garni ab € 170,-

Buchung & Information:
Tourismusverband St. Anton am Arlberg
Tel: +43 (0)5446 - 2269 0 I Fax: -2532
info@stantonamarlberg.com
www.stantonamarlberg.com

Das Special für Festival-Gäste:
Sonntag, 27. Juni: Künstlerfrühstück
am Gampen (1850 m)
inkl. Berg- und Talfahrt € 23,50

Akt Arlberger Kulturbüro · Theaterverband Tirol · tirol Unser Land · öBV Theater · bm:uk · st.Anton Arlberg

focus: Das Festival

in St. Anton

Unter dem Motto "Theater auf der Höhe" findet das Internationale Theaterfestival "FOCUS" heuer vom 23. bis 27. Juni in St. Anton am Arlberg statt.

Internationales Theaterfestival

FOCUS ist Österreichs größtes und bekanntestes Festival für ausgewählte internationale Amateurtheatergruppen. Seit 1978 wird es alle zwei Jahre in einem anderen Bundesland abgehalten. Es wird vom Österreichischen Bundesverband Theater (ÖBV Theater) veranstaltet, dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Theater Verband Tirol und den Arlberger Kulturtagen.
FOCUS ist für die Repräsentanten der internationalen Szene des außerberuflichen Theaters eine wichtige Standortbestimmung, eine gute Möglichkeit sich auszutauschen und länder- und sprachenübergreifende Kontakte zu knüpfen.
Das Zusammentreffen von Theaterleuten aus aller Welt ist nicht nur für die SpielerInnen ein unvergessliches Erlebnis. Auch dem Publikum bietet sich die beste Gelegenheit, spannendes Theater, außergewöhnliche Theatergruppen, richtungsweisende Produktionen und internationales Bühnenflair zu erleben.
Im Zentrum des Festivals steht der künstlerische Austausch und der Dialog innerhalb der vielsprachigen internationalen Theaterlandschaft einerseits und mit dem interessierten Publikum andererseits.
Welche Zugänge zum Theater haben andere Gruppen? Mit welchen Mitteln gestalten SchauspielerInnen aus anderen Ländern und Kulturen? Wie werden Ideen im Spiel auf der Bühne umgesetzt?
Für die teilnehmenden Gruppen und die Zuschauer wird es viel Raum für Gespräche und Gedankenaustausch geben. Die einzelnen Aufführungen werden auch durch Theaterfachleute analysiert und nachbesprochen.

Große Bandbreite

Das Festival soll auch aufzeigen, welche Vielfalt und Qualität im außerberuflichen Theater steckt. Die Bandbreite im Amateurtheater ist weit: Jugendtheater, Seniorentheater, Clowntheater, Theater mit Menschen mit Behinderung, Tanztheater, Volkstheater werden u.a. hier geboten. Die Stile und Methoden der Aufführungen könnten nicht unterschiedlicher sein - Spannung auf das Kommende ist garantiert.

St. Anton als Schauplatz

St. Anton ist ein idealer Ort für FOCUS 2010. Gemeinde, Tourismusverband und auch lokale Vereine sind in das Festival eingebunden, außerdem wird ein gemeinsames Projekt mit der Hauptschule durchgeführt.
Eine Kunstausstellung ergänzt das Rahmenprogramm. Als Ort der kurzen Wege bietet St. Anton die Gelegenheit, alle Angebote und Aufführungen mitzuerleben.
Die Eröffnung findet am Abend des 23. Juni in der WM-Halle statt, neben dem Arlbergsaal auch ein wichtiger Spielort. Sobald das Programm im Detail feststeht, kann es wie andere Informationen auf der Festival-Homepage www.theater-focus.at abgerufen werden.

Eintritte

Alle Aufführungen des Festivals sind natürlich auch öffentlich. Neben Einzelkarten für bestimmte Aufführungen werden bei FOCUS 2010 auch günstige Tagespässe sowie ein Festivalpass für alle Vorstellungen aufgelegt. Darüber hinaus gibt es spezielle Packages für Einzelbesucher und Gruppen, die neben dem Festivalpass auch Übernachtungen und, wenn gewünscht, Halbpension beinhalten. (Siehe Angebot auf S. 15) Wichtig für alle Ticketgattungen ist eine rechtzeitige Reservierung (auch online).

Die teilnehmenden Ensembles

Insgesamt haben sich 40 Gruppen aus den verschiedensten Sparten des

Theaters um die Teilnahme beworben. Eine Fachjury hat nun eine Auswahl getroffen und schließlich 13 Gruppen aus Holland, Rumänien, Kroatien, Italien, Lettland, Kanada, Bulgarien, Litauen, Finnland, Deutschland und Österreich (Oberösterreich und Tirol) zu FOCUS 2010 eingeladen. Somit wird es sehr verschiedene Kulturen, aber auch eine Vielfalt von unterschiedlichsten Theaterformen beim Festival zu sehen geben.

Die holländische Gruppe "Sibirische Hochzeit" z.B., bestehend aus sieben Seniorinnen, hat ausgehend von eigenen schmerzvollen Erinnerungen eine poetische Darstellung entwickelt, in der sich Tanz und Bewegung mit Film verbinden, um die Suche nach der Kraft und Schönheit des Alters auszudrücken.

In krassem Gegensatz dazu bringen Jugendliche vom "theater der stadt" aus dem deutschen Gotha eine harte, radikale Auseinandersetzung mit ihrer Realität, der sie zu entfliehen suchen.

Tanz- und Bewegungstheater bieten auch "Crystal Cube of Brightness" aus Kroatien und das "Movement Theatre" aus Riga. Die Letten haben bereits an vielen Festivals in ihrer Heimat und im Ausland teilgenommen. Ihre Produktion "Schatten" handelt von Träumen und Sehnsucht nach Verstehen und Liebe und nach schöpferischer Freiheit. Auch die kroatische Gruppe ist ein sehr erfahrenes internationales Ensemble, das mit der Festivalproduktion "Inside" schon einen Spezialpreis für innovatives Theater gewonnen hat. Auch Shakespeare hat für zwei Festivalteilnehmer Pate gestanden. Das "Teatro Imperia" aus Italien zeigt eine sensationelle Version von "Romeo und Julia". Zwei SchauspielerInnen schlüpfen in die verschiedensten Rollen und demonstrieren, unterstützt von 22 Kartons, in erfrischendem, körperbetontem Spiel die dramatischen Höhepunkte des Stücks.

Das "Wake Art Theatre" aus Cluj, Rumänien, geht in "Shakespeare, I love you" ebenfalls von Szenen des großen Dramatikers aus und brennt in einer Kombination aus Drama und Musik ein spielerisches Feuerwerk ab. Ganz anders das "Nouseva Teatteri" aus Finnland, eine autonome Gruppe von StudentInnen, mit ihrer symbolhaften Geschichte von einem Mädchen, das erwachsen wird, oder "Art Studio Kambana" aus Sofia, dessen Ziel es ist, bulgarische und internationale Klassik und Moderne zu fördern und dabei junge Menschen mit künstlerischen Mitteln in die Gemeinschaft zu integrieren. Ihre Sozialsatire "Geschichte vom anderen Hirten" vereinigt verschiedenste Elemente des Theaters und will - ebenfalls symbolisch - zeigen, dass der Mensch vielleicht zum Wolf werden muss, um zu überleben.

Eine besondere Stellung im Rahmen des Festivals nimmt die kanadische Gruppe "Projet Ryoko 21" aus Quebec ein. Sechs behinderte Schauspieler und ein Team von drei Fachleuten aus den Bereichen Kunst und Integration erarbeiten seit 2002 bemerkenswerte "Schau-Spiele". Ihre Festivalproduktion verbindet Schattentheater, Musik-, Tanz-, Masken- und Objekttheater sowie engagiertes Körpertheater, das Herz und Sinne der Zuschauer anspricht.

Manche Festivalbeiträge zeigen Stükke von bekannten Dramatikern, bieten dabei aber auch überraschende Interpretationen oder ganz neue Zugänge und Sichtweisen. Das "Klaipeda University Theatre" aus Litauen beispielsweise spielt Brechts Parabel "Der gute Mensch von Sezuan". Das Ensemble "Estepatos" aus Lettland wiederum zeigt eine anspruchsvolle, gleichzeitig leidenschaftliche und poetische Version von Arrabals absurdem Stück "Picknick im Felde", eine Aufführung, die die Zuschauer sofort in ihren Bann zieht.

Die Theatergruppe Altenberg aus Oberösterreich schließlich hat Nestroys "Der böse Geist Lumpazivagabundus" ausgewählt und wird die Zauberposse in einer sehr aufwändigen Produktion nach St. Anton bringen.

Eröffnet wird FOCUS 2010 aber von den drei Tiroler Clownfrauen "Tris", die sicher für einen sehr markanten Start in das große Theaterereignis garantieren.

Gerhard Brandhofer

Kleine Reise zurück ins magis

Blitzlichter aus dem Kosmos des Figurentheaters können die nachfolgenden Zeilen sein, nicht mehr, sprunghaft von Galaxie zu Galaxie, so wie das Spiel mit Objekten und Puppen selbst auch immer ist, “visuelles Theater”. Und man mag diesen Begriff der gegenwärtig wohl umtriebigsten Vertreterin österreichischen Figurentheaters, Karin Schäfer - Gastspiele in vier Kontinenten - noch hinzufügen: Figurentheater ist nicht nur visuell, sondern auch visionär.

Tanzen wir die Reise zurück und beginnen wir heute. In allen Bundesländern blüht und gedeiht das visionäre, alle Grenzen überschreitende Spiel. Bei Festivals sind jeweils die Nachbarn gut vertreten.

Beim Welser internationalen Figurentheatertreffen im März 2010 sah man bei einem dichten siebentägigen Programm allein zwölf Gruppen aus Deutschland, seit vielen Jahren pflegt in der Steiermark MUGNOG die Grenzüberschreitung zum Kosmos der slowenischen Figuentheaterhochburgen. Beim letzten “ANIMA” in Wien 2009 waren ungarische Gruppen und eine aus der tschechischen Republik vertreten. Lebt so in der Kulturlandschaft Mitteleuropas das Gebilde der Donaumorarchie im Schoß der EU wieder auf, mit ihrem Nationalgrenzen überschreitenden Spiel?

Was da bei den 11. Figurentheatertagen im Kulturgasthaus Bierstindl zu sehen war, kann als kleiner repräsentativer Querschnitt einer facettenreichen, aber doch in seinem fantastischen Umgang mit Objekten und Figuren als repräsentativer Querschnitt einer homogenen übernationaen Spielandschaft gelten.

In entscheidenden Phasen hat Tirol an der Entwickung einen beachtlichen Anteil. Immerhin ging von hier aus die Initiative zur Abhaltung regelmäßiger internationaler Figurentheatertreffen in Österreich aus.

1986 hat Prof. Hans Posch in Hall/Tirol “ANIMA”, die bis heute alle zwei Jahre - in jeweils einem anderen Bundesland - stattfindende wichtigste Figurenspielerbegegnung initiiert.

Als dann einige Jahre später im Bierstindl die Figurentheaterwerkstatt und das wöchentliche Figurenspiel eingerichtet wurde, übergab Hans Posch der Gruppe Tupilak zwei hundert Jahre alte Stockpuppen, den Tod und den Teufel aus dem Fundus des Höttinger Peterlspieles. Der Peterl ist der Tiroler Kasperl. Und dessen Vorfahren kamen aus den barocken Mysterienspielen, so wie Tod und Teufel. Ursprünglich waren die lustigen Figuren Höllenbewohner. Im Himmel gibt es ja keine Narren und auch nichts zu lachen, sondern höchstens seliges Lächeln. Derbes Lachen und das Ausleben von Leidenschaften - wie etwa das Stillen von Hunger - waren immer schön höllisch lustige Dinge.

Nun ist der Nachweis der Ahnenschaft des Kasperl, des Peterl und wie die Figuren alle heißen doch recht wichtig. Erklärt er doch das Diabolische, das dem gesamten Figurenspiel innewohnt.

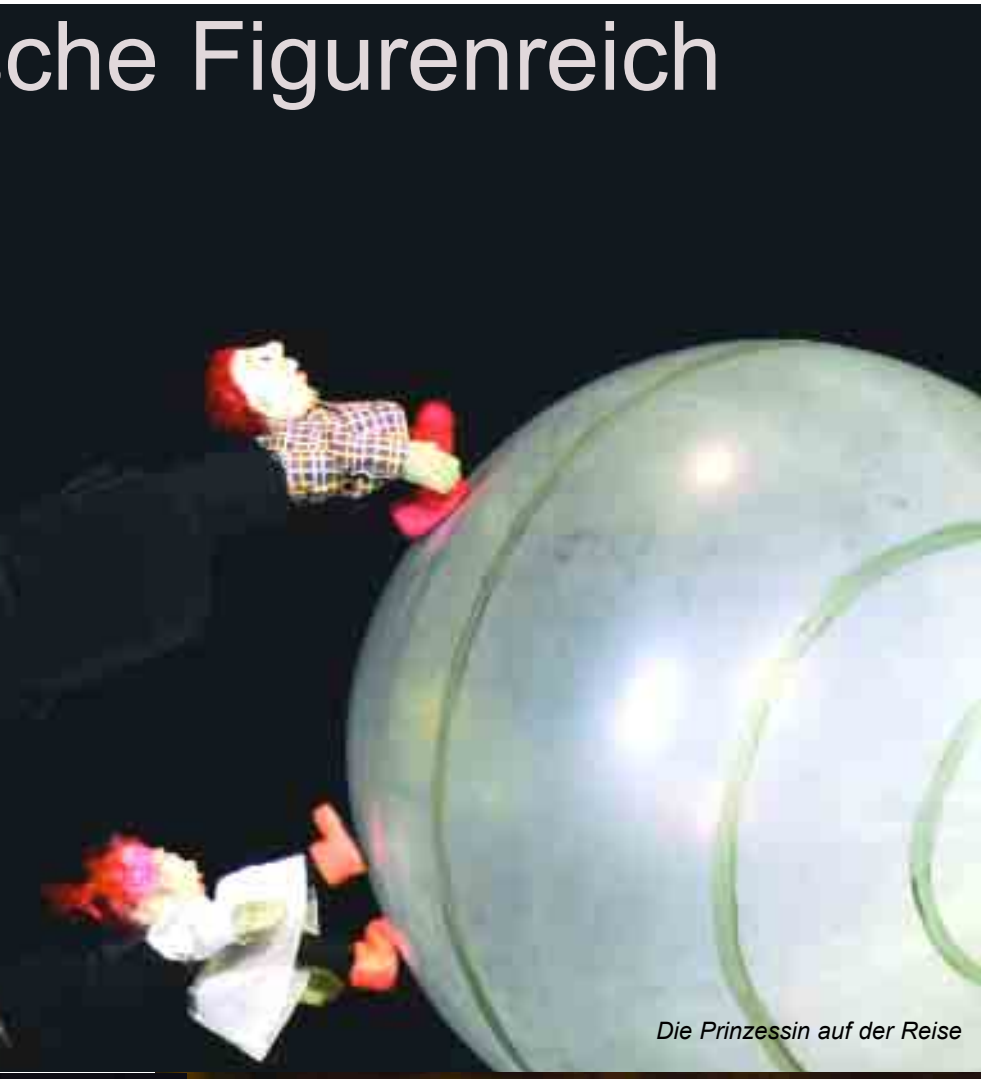
Mit rechten Dingen geht es da nicht zu! Und moralisch ist das Spiel auch nicht. Vielmehr wird da unentwegt ein Loblied auf das Chaos gesungen und es werden ungestraft die einfachsten Gesetze missachtet, zum Beispiel die der Schwerkraft.

-

Krokodilstränen

Orest

che Figurenreich



Die Prinzessin auf der Reise

Seppl hat Geburtstag: "Lari Fari"

Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München, Ungererstr. 35

Tel.: 0049/89/3615026
FAX:0049/89/3615196

www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de

Verlag und Vertrieb dramatischer Werke.

Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken:

Sepp Faltermeier,
Ulla Kling,
Peter Landstorfer,
Anton Maly,
Max Neal,
Walter G. Pfaus,
Julius Pohl,
Franz Schaurer,
Maximilian Vitus,
Ridi Walfried u.v.m.

suche auch unter:
www.theatertexte.de und
www.theaterverbandtirol.at

Gerhard Nezbeda,
der Magier hinter der Leiste

Wir nehmen es weder dem Tod noch dem Teufel und schon überhaupt nicht den Chaos stiftenden lustigen Narren übel, dass sie alles durcheinanderbringen, sie sind halt noch nicht zur Vernunft gekommen. Aber eines haben sie uns, die wir vernünftig geworden sind, voraus, ihre ungebrochene Einfalt.
Die Fguren sind nicht entwicklungsfähig. Sie bleiben immer das, was sie sind, Bilder, Sinnbilder. Sie stehen für etwas. Sie sind ähnlich wie Gestalten aus Mysterienspielen personifizierte Abstrakta. Ein Hase ist die Idee der Angst, ein Fuchs die Inkarnation von Schlauheit.
Und so ist das auch beim Spiel mit Gegenständen. Es wird in sie eine Idee oder irgendein Wesen hineinprojiziert. Das Figurenspiel versetzt uns insoferne zurück in die Zeit des magischen Denkens und Auffassens der Wirklichkeit. Wir reisen mit ihnen zurück in die Kindheit, dorthin, wo jedes Ding eine Seele hat.
Eine alte Theaterspielerin erzählte von den prägendsten Erinnerungen aus ihrer Kindheit. In ihrer Zeit, da hat es kein Spielzeug gegeben. Mit einem Stück Stoff hat sie ein Holzscheit umwickelt, und das war ihre Puppe, mit der sie spielte. Ihr Vater hat das nicht gesehen und verbrannte immer wieder diese Scheite. Auch als er die Traurigkeit des Kindes bemerkte, ließ er nicht davon ab. Im Gegenteil, erschien sogar Lust zu empfinden, die Einbindung zu zerstören. Das, was ihr in ihrer Kindheit verbrannt wurde, hat sie sich später als Theaterspielerin wieder geholt. Er hat ihr die Idee der Puppe nicht nehmen können. Und das Tuch, das das Scheit zur Puppe gemacht hat, hat der Vater ja auch nicht verbrannt.
Wohin kann jetzt noch die kleine Reise zurück führen? - Im letzten Sommer ergab sich mir die Gelegenheit hinter die Kulissen des Steyrer Kripperl schauen zu können. “Kripperl” heißt das traditionelle Stabfigurentheater der Eisenstadt Steyr aus dem selben Grund, weshalb das Höttinger Peterlspiel auch immer um die Weihnachtszeit der Brauch war. In der besinnlichen Zeit dachte man an alte Zeiten, an das, was man sich von früher her im Spiel “wieder-holt”, Bräuche, die nicht mehr der Brauch sind, Handwerk, das es nicht mehr gibt. Es ist so, als ob im Spiel kollektive Erinnerung weiter gegeben wird. Der Gedanke drängt sich beim Steyrer Krip-

Bilder links: Figuren und Szenen aus dem Steyrer Kripperl; mehr unter: www.steyr.info/krippeninsteyr

Rumpelpumpelbumms
“Namlos”

“Romeo und Julia”

perl in der selben Weise auf wie in Peterlspielen, deren Ursprünge in Mysterienspielen zu suchen sind. Wir holen uns im Spiel Geschichten aus Zeiten zurück, die sich überlebt haben, im Steyrer Kripperl der einst so reichen Eisenmetropole ist das am Kripperl eine geheimnisvoll nachspürbare Botschaft. Wir brauchen - um es mit Hofmannsthal auszudrücken - das Spiel, weil wir zu spät Geborene sind und von Zeiten geprägt sind, die vorbei sind. Im Spiel besuchen wir diese Welten unserer Vorfahren, in Figuren, die sie geschnitzt haben, um uns an sie zu erinnern. e.s.

Figuren - Programm - Blitzlichter

"Theater mOment" aus "Rosa träumt vom Fliegen" handelt von einem Schwein, das fliegen kann, von der rasenden Kuh Berta und dem Huhn Fridi.

Mit Eva Sotriffer ging eine Prinzessin auf die Reise. Das heißt, sie ist schon angekommen, ist nicht mehr jung und erzählt von der Torheit und Schönheit, vom Charme und der Dummheit, in die sie auf ihrem Lebensweg rund um die Weltkugel verstrickt war.

Highlight “Orest” von Manfred Siagusa: Ein Mann holt sich Spielgegenstände für eine Trilogie mit Rasierschaum und Rasiermesser und Selbstbespiegelung von Helden. Ein Mythos verliert seine Bartstoppel, wird aber mit glatter Rasur salonfähig.

Figurentheater mit einem schrecklichen Krokodil - das geht, ohne zu erschrecken mit der großen Behutsamkeit, die Cordula Nossek vom “Dachtheater” (NÖ) an den Tag legte.

Figurentheater Eva Kaufmann: Beim Zubereiten der Festtafel anlässlich der Versöhnung zweier verfeindeter Geschlechter spielt sich die Tragödie von Romeo und Julia in Form von Gemüsetheater ab.

Was heißt da Larifari? Das direkte Ansprechen von Zuschauern, das Miteinbeziehen, ist immer noch ein Trumpf, den der alte Kasperl im Spiel um die Gunst der kleinen Besucher ausspielen kann.

Und was war da noch? Ach, ja, überbordend fantastisch die zauberhafte Welt eines Angsthasen mit dem Figurentheater “Namlos”.

Um Kopf und Krone

Das große Schlachten

Am Ende - am Todestag von Andreas Hofer 200 Jahre danach - sollte auch das zur Sprache kommen, die Geschichte der Massenhinrichtungen, wie sie im Maschinenzeitalter Menschen im Namen der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit gleichschaltete, gleichrichtete und dann gleich richtete. Es ist die Geschichte einer Maschine, der Guillotine, von einem Herrn Guillotine erfunden. Sie trägt seinen Namen. Aber ein Deutscher in Paris, ein gewisser Herr Schmidt, hat sie vermarktet. Bis dahin hat man Menschen zu Tode gequält, Diese Qualen galten als Buße und Sühne und sollten den Delinquenten vor ewigen Qualen schützen. Die neue Todesmaschine dagegen war eine Erfindung des humanen Strafvollzugs. Alle sollten gleich gerichtet werden, in des Wortes doppelter Bedeutung des Urteilens nach gleichem Recht und des Gleichrichtens von Menschen, die im Gleichschritt nach Schlachtordnugen reihenweise zur Schlachtung anzutreten hatten und im beginnenden Maschinenzeitalter zu funktionieren hatten. Der Fortschritt der Aufklärung und der Errungenschaften der bürgerlichen Gesellschaft ging eine seltsame Paarung mit dem Nationalismus ein und hinterließ Blutspuren bis ins teuflische 20. Jahrhunnert.

Und so endete das Spiel vom “großen Schlachten” nachdenklich mit der Abschiedsrede des Königs, dem als Symbol der Zertrümmerung weisen Regierens die Krone unter die Guillotine gelegt wird.

”Und es poltert der Karren mit zwei Rädern und einem Rappen davor über die Pflastersteine. Gebunden der König zur letzten Fahrt, an seinem Volk vorbei. Was für ein Volk! Manchem lief kalter Schauer über den Rücken. Was wird sein, wenn der Kopf fällt? Wird Gott, der ihn eingesetzt hat, um zu regieren, wird er Engelscharen schikken? Der König tritt an zum letzten Gang, erreicht die Stufen zum Blutgerüst. Kinder des Volkes, ihr werdet ohne Vater sein. Seid ihr schon reif genug?”

Mander ´s war Zeit

Steeg - Letzte Spiele im Gedenkjahr-Reigen

Wer nicht mit der *Zeit* geht, muss mit der Zeit *gehen.* So geht auch das Jahr, 200 Jahre nach Hofer, vorüber, hinterlässt uns reichhaltig Erinnerungen und erneuert den Mythos.
Noch gibt es allenthalben Nachleben und Nachbeben, man stöbert und findet Neues in alten Archiven, zählt die Toten, die Überlebenden und vor allem, es wird Bilanz gezogen. Weitere Bücher kommen auf den Markt und man fiebert im übrigen der Eröffnung des Schlachtenrundgemäldemuseums am Bergisel entgegen in der Hoffnung, dass der böse Feind nicht Kosten explodieren lässt.
Das Theater betreffend hielten sich die den Brenner überschreitenden Initiativen in Grenzen, Ereignisse wie von Mils und Vahrn wandten sich in ihrem "Kampf um die Heimat" von Mythen der sich entfernenden Historie ab und der Realität der Zeitgeschichte ("Option") zu.
In schriftlichen Kommentaren und Nachbereitungen wurde bestätigt, was für die Bilanzierer schon vorher feststand: Es gibt nichts Neues, zumindest keine literarischen Ereignisse. Man mag froh über das Ausbleiben von Lokalpatriotismuspoetik sein, auch wenn das Versinken der guten alten Zeit von Schönherr und Kranewitter und so weiter und so weiter zu bedauern sei.
Aber bitte! Was gibt es da zum Nachjammern. Bietet uns das 21. Jahrhundert nicht ein Bild der Öffnung jenseits aller Schlachtenrundumschauen der Miltär- und Heldengeschichtsschreibung an? Ist es nicht vergnüglich, wenn sich Jugend nicht nur in Tracht zum Marschieren beim Umzug animieren lässt, sondern auch Helden in das Kostüm von Comicfiguren steckt?

Erfolgreich beteiligte sich auch die Lechtaler Gemeinde Steeg am Reigen "Geschichte trifft Zukunft" und berichtet: Erstmals seit ihrem 30-jährigen Bestehen wagte sich die Theatergruppe Steeg an ein ernstes Stück. Passend zum Gedenkjahr „200 Jahre Tiroler Freiheitskampf" wurde das Drama „Peter Siegmayer" von Josef Leo gekonnt in Szene gesetzt. Es gelang dem Verein, die Aufführung zu etwas Besonderem zu machen. Der Bau von fünf Bühnenbildern, aufwändige Licht- und Toneinspielungen und das Organisieren von Originalkostümen aus dem Tiroler Landestheater stellten die Bühne vor große Herausforderungen, gaben dem Stück aber die richtige Stimmung und Dramatik. Dem Spielleiter Burkard Moosbrugger gelang es, die menschliche Tragödie und nicht heroisierende Verherrlichung zu zeigen. Seine Inszenierung und die großartige Leistung der Darsteller wurden mit Lob überhäuft. In der Gemeinde Steeg im oberen Lechtal ist man sich einig - es wird nicht nochmals 30 Jahre dauern, bis man sich wieder an ein dramatisches Stück wagen wird.

Vielfalt ist der Einfalt gewichen, Lob steht neben Tadel, ohne strafende Rute, Kritik neben Jubel, und es hat alles gleich frei und gleich gültig brüderlich (und schwesterlich) nebeneinander Platz. Die herrschende Geschichtsschreibung ist dabei, mit der Geschichte der Herrschenden aufzuräumen. Mander, ´s wird Zeit, sich auf die Events zu 100 Jahre Kriegsbeginn und 200 Jahre Leipziger Völkerschlacht (1814 - 1914 - 2014) vorzubereiten. e.s.

HPW
HANS PERO WIEN
BÜHNEN- UND MUSIKVERLAG

JOSEF RIESER
FUROR
MISTER KLIEN

CARL DJERASSI
EGO
OXYGEN
PHALLSTRICKE
TABUS
UNBEFLECKT

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

GESAMTWERKE VON
KARL SCHÖNHERR
FRANZ KRANEWITTER
FRITZ HOCHWÄLDER

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER- UND JUGENDTHEATER
MUSICALS

KOSTENLOSE LESEEXEMPLARE
KOSTENLOSER VERLAGSKATALOG

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Franz Sieberer 60 Jahre Autor, Spielleiter, Spieler

Aktivurlaub am Bauernhof oder Martl der Tausendsassa
Bei Saisonbeginn ist es aus mit der Idylle am Hof. Da spielen nicht nur die Stadtler, sondern auch die Hühner verrückt.

Das höchste Gebot
Ein kleiner Bub wurde Opfer eines Autounfalls und liegt seitdem ohne Bewusstsein im Spital. Seine Familie droht an dem Unglück zu zerbrechen. Ärztekunst versagt. Doch dann gelingt ein medizinisches Wunder.

Jörgls Schnapsidee
Der Bauer schickt seinen Sohn Benni studieren, wie man den Hof retten könne. Die Bäuerin versucht es mit Ab-Hof-Verkauf. Die rettende Idee vom Altbauern: Schnapsbrennen

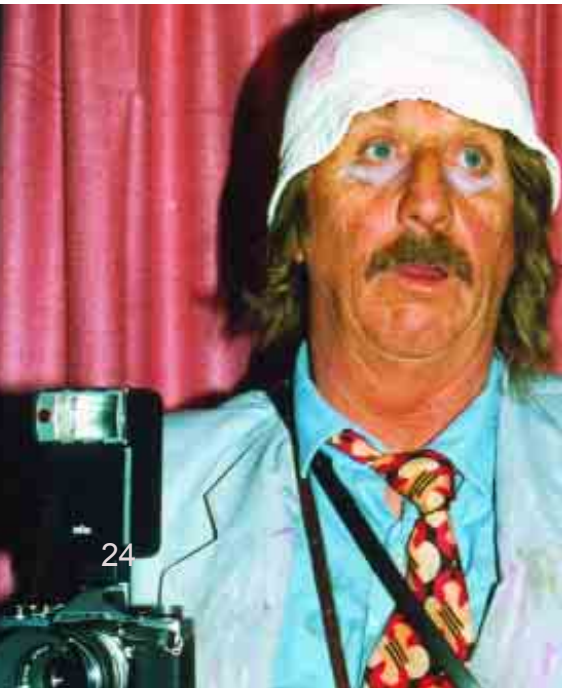
Klaus - jetzt ist ´s aus
Der Bürgermeister ist der größte Weiberheld des Dorfes. Aber auch seine Macht hat Grenzen. Bei der lokkeren Hansi geht er in die Falle.

Lotto Jack-Pot
Eines Tages hat die Familie Nadelstich den richtigen Tip und gewinnt. Verkraftet die Familie den plötzlichen Reichtum?

Manöverhelden
Manöver im Dorf. Das mögen die Bewohner nicht. Aber da werden im See Giftfässer entdeckt. Auf einmal ist die Bergungsmannschaft gefragt.

Schutzengel auf Bestellung
Dem Steinerhof ist der Schutzengel abhanden gekommen. Die Entdekkung einer Mineralquelle bringt die Wende.

Im April ist es wieder so weit in Volders: “Sie möchten zwei unbeschwerte Stunden verbringen und Ihre Alltagssorgen vergessen? - Dann besuchen Sie eine unserer fünf Vorstellungen, da liegen Sie goldrichtig!” So kündigt die Gemeinde die “Manöverhelden” in Volders an. Das Stück ist ein wenig ein Schwejk-Verschnitt. Es geht in ihm um Liebe und vor allem um Zivilcourage. “Jakob, ein Antimilitarist vom Scheitel bis zur Sohle, weigert sich Wache zu schieben. Er sieht dies als Schikane an und sagt: "Allweil i und allweil i, warum denn nit einmal die Anderen? Sein eh gnuag da!" - Und entfernt sich unerlaubt von der Truppe. Als er dann in die Hände der Mirzl fällt, kommt er vom Regen in die Traufe. Er ist halt einmal das Kommandieren nicht gewohnt, zunächst jedenfalls ...
Das Stück kommt nicht zufällig auf den Spielplan. Es stammt aus der Feder von Franz Sieberer.
Er ist nun gerade sechzig Jahre Volksschauspieler! Sechzig Jahre, fast nicht zu glauben. Ich krame in den frühen Heften von SPIEL, tatsächlich, tatsächlich 1990, da steht es: “Man schreibt 1952, als es bei der Heimatbühne hieß: Wir brauchen einen jugendlichen Liebhaber, und das ganz schnell. Ob vielleicht der Franz Sieberer Interesse hätte?” Und ob er hatte. Der Franz, gerade 20 Jahre alt geworden, übt sich im Tischtennisspiel, als ihn Spielleiter Adolf Walch, nachmaliger Bürgermeister von Imst, vom Tisch weg auf die Bretter holt. Und diesen Brettern bleibt Franz Sieberer treu, mit einer Begeisterung, die ihresgleichen sucht. Als Sieberer im Jahre 1963 seine Zelte in Volders aufschlägt, heißt das keineswegs ´Ade´ für die Imster Heimatbühne. Selbst die weite Entfernung schreckt ihn nicht ab, wöchentlich zu Proben und Spiel nach Imst zu fahren, wo er mittlerweile auch die Spielleitung übernommen hat. Elf Jahre lang jede Woche so weit hin und spät Nachts zurück, das muss schon die große Liebe sein.
1974 schlägt dann in Volders die Geburtsstunde für die heutige "Heimatbühne Volders". Im Gasthof Post steht jährlich ein Stück auf dem Programm unter der Leitung von Franz Sieberer. Die Eröffnung des "Saal Volders" im Jahre 1981 bringt nun auch für die Heimatbühne eine Wende. So werden ab nun jährlich zwei Stücke eingelernt, wobei Sieberer auf das ernste Volksstück nun größeres Augenmerk legt. Die Inszenierungen von Schönherrs "Erde", "Der Judas von Tirol", "Glaube und Heimat", Mitterers "Kein schöner Land" sprechen für sich. Letzterem ist die Bühne bis heute treu geblieben. Zuletzt war “Krach im Hause Gott” zu sehen. Die Botschaft vom matriarchalen Prinzip in der Religion wurde begeistert aufgenommen.
Sieberers Erbe ist die Idee der Ausgewogenheit im Spielplan. Man könnte es so formulieren: Auch wenn Sieberer sich im Lustspiel zu Hause fühlt, sind doch die ernsten Anliegen seine Heimat. e.s.



Kanzler Bienner Rattenberg

Als anlässlich des 300. Todestages von Kanzler Wilhelm Bienner das Tiroler Landestheater das Stück "Der Kanzler von Tirol" von Josef Wenter auf dem Schlossberg aufgeführt hatte, war das ein Signal mit lang anhaltender Wirkung. Ein Theaterverein wurde gegründet (1954).
Die Schlossbergspiele Rattenberg begannen regelmäßig zu spielen und können sich von Jahr zu Jahr über wachsende Besucherzahlen freuen. 13.000 waren es zuletzt beim “Speckbacher”. Markenzeichen der Rattenberger ist die Abwechslung im Spielplan. Danach sollte eigentlich dem “Hoferjahr” eine Komödie folgen. Nun, ein anderes Rattenberger Markenzeichen ist die Überraschung.
Die ist Claudia Lugger mit dem Auftrag an Manfred Schild, ein neues Stück über Kanzler Bienner zu schreiben, gelungen. “Immer wieder im Abstand von einigen Jahren das Leben und Sterben dieses Tiroler Staatskanzlers auf historischem Boden zu zeigen, gehört einfach zu uns”, bekennt die Prinzipalin.

Manfred Schild schreibt über seinen Kanzler Bienner:
Es sind mehr als 350 Jahre vergangen, seit der Kanzler von Tirol auf dem Schlossberg in Rattenberg enthauptet worden ist. Und dennoch bewegt die Menschen noch immer die Frage, wie es kommen konnte, dass eben dieser Dr. Wilhelm Bienner vor Gericht gestellt wurde. Rund um diese Frage hat Manfred Schild auf Einladung der Schlossbergspiele die Geschichte des Kanzlers von Tirol neu erzählt.
Bienner war ein fleißiger Mensch, dem die Sorgen und Nöte des Tiroler Volkes ein Anliegen waren. Er bekämpfte die bürokratischen "Sumpflandschaften" am Innsbrucker Hof. Er sah nicht ein, warum Adelige bevorzugt behandelt werden sollten. Er nahm auch die Kirche in ihre steuerliche Pflicht. Weil er mit all seinem Handeln das Wohl des Landes vor Augen hatte.
Und genau damit war er all jenen, die Politik nur als Chance sehen, im Sinne der eigenen Interessen zu handeln, lästig. Was tun also mächtige und einflussreiche Menschen, wenn jemand der Korruption die Gerechtigkeit entgegenstellt? Richtig - sie schmieden ein Komplott gegen ihn.
Wenn Wilhelm Bienner einen Fehler begangen hat, dann den, dass er die Zähigkeit seiner Feinde unterschätzt hat. Claudia von Medici hielt jahrelang schützend ihre Hand über Bienner. Sie wusste, wie wertvoll "ihr Kanzler" für Tirol war. Aber nach ihrem Tod folgte Erzherzog Ferdinand Karl, der in erster Linie Spaß haben wollte. Das Regieren überließ er seinen Beamten und Höflingen. Also Bienners Feinden. Dem jungen Erzherzog war der sachlich denkende Mahner Bienner lästig. Und so gab Ferdinand Karl den Weg für einen Justizmord frei, der seinesgleichen in der Geschichte sucht.
"Kanzler Bienner" erzählt von den Ränken um die Macht, vom Aufstieg des bürgerlichen Handels, der im Sinne der eigenen Interessen Druck auf die Regierung ausübte, von der Korruption der Bürokratie und den Fallstricken der Justiz. So gesehen darf es einen nicht verwundern, dass uns die Frage, wie es zur Ermordung des Dr. Wilhelm Bienner kam, noch immer beschäftigt. Denn an den grundsätzlichen Mechanismen hat sich bis heute leider nichts geändert. Und am Abgrund der menschlichen Seele auch nicht.

Premiere ist am 2. Juli 2010, Beginn 21.00 Uhr, es werden insgesamt 22 Aufführungen bis 7. August gespielt.

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14, D-85617 Aßling
Tel. 0049/8092/853716
Fax 0049/8092/853717

wipplinger@mundart-verlag. de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und neue
Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die
Freilichtbühne
Kinder- und
Jugendstücke

sowie eine große Auswahl
an Einaktern und Sketches
für Ihre Familien-, Betriebs-
oder Weihnachtsfeier

Fordern Sie unseren
Gesamtkatalog an!

Dölsach aktiv

mit Loriot und Reflexion

Studenten aus Klagenfurt besuchten die Theaterwerkstatt
Am 12. Jänner 2010 präsentierte die Theaterwerkstatt im Team (Dr. Elisabeth Steiner, Hilde Wainig, Herbert Tschapeller und Wolfgang Michor) vor dreißig StudentInnen die Entstehung, Entwicklung und Projektarbeiten der Theaterwerkstatt Dölsach.
Der Kontakt kam über Frau Mag. Regina Unterguggenberger zustande, die einen entsprechenden Lehrauftrag an der Universität für angewandte Kulturwissenschaft in Klagenfurt hat und in diesem Rahmen ihren StudentInnen "Kulturentwicklung im ländlichen Raum" anschaulich machen konnte. In einer langen Powerpoint-Präsentation präsentierte die Theaterwerkstatt ihre Projekte, verwies auf die Vielfalt des Angebotes und auf den Effekt der Einbindung von Professionisten. Besonders wurde am Beispel des Dorfprojekts "Frei" erklärt, wie sich durch Vernetzung Initiativen potenzieren.

Die Theaterwerkstatt als Thema an der Uni Innsbruck
Nicht minder Thema auf Universitätsboden war ein Projekt der Theaterwerkstatt Dölsach in Innsbruck. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Instituts für Geschichte und Europäische Ethnologie wurde das “Drama an der Drau”, die Tragödie der Kosaken am Ende des Zweiten Weltkrieges, in der Reflexion von Zeitzeugen analysiert. Umfangreiche Recherchen haben unter Leitung von Roswitha Selinger Mitglieder der Theaterwerkstatt angestellt. Sie waren Unterlagen zum Volksschauspiel “Lauf, Katinka”, das nach erfolgreicher Spielzeit 2001 als Freilichtaufführung - mit doppelsprachiger Conference - 2002 am Wieserberg bei Dellach zu sehen war. Mit einem Videoclip, der letzten Szene der Aufführung, stellt sich übrigens die Theaterwerkstatt Dölsach auf der Internetseite www.-theaterverbandtirol.at vor. Im Rahmen der Lehrveranstaltung in Innsbruck ging es um Einsichten in Strukturen des mündlichen Vermittelns von Zeitgeschichte jenseits von Geschichtsschreibung und Festschreibungen durch Neuzeitarcheologie.

Loriot
Die Sektion Heimatbühne der Theaterwerkstatt Dölsach brachte am 13. März zehn Szenen von Loriot auf die Bühne. Für einen raschen Szenenwechsel scheuten die Dölsacher keine Mühen und installierten eine Drehbühne, angefertigt von Roland Zojer. Spielleiterin Hilde Wainig führte Regie. Die Loriot-Szenen sind skurrile Alltagsgeschichten, Kurzgeschichten mit menschlichen, allzumenschlichen Störungen.
Sie reichen von der Diskussion über ein Frühstücksei bis hin zu einer ungewöhnlichen Begegnung in einer Badewanne. Loriot ist dabei ein Meister der Darstellung von absurden Alltagsszenen, die unterhalten, obwohl sie im Grunde tragisch sind. Kommunikationsstörungen spielen dabei eine wesentliche Rolle.

oben: Loriot - links: “Lauf, Katinka”

Volksthea-ter.Tirol.TV

Gregor Kofler, der technische Gestalter und Betreuer des Internetauftritts www.theaterverbandtirol.at, hat es ermöglicht, dass sich jedes Mitglied des Verbandes auf seiner Seite mit einem Videoclip vorstellen kann. Wer darin nicht geübt ist und nicht selbst einen Flashclip mit seinem Zugang ins Netz stellen kann, der bringt einfach die Videoaufzeichnung einer Aufführung vorbei, die er in einem Ausschnitt auf der Verbandshomepage sehen will, und wir erledigen das.
Das Stadttheater Kufstein hat bei seiner Vereinshomepage damit begonnen, seine Produktionen in kurzen Videosequenzen zu zeigen. Die personelle Nähe zu www.tiroltv hat zu diesem ersten Schritt geführt. Es ist nur eine Frage der Zeit, dass sich für die Bühnen des Landes die digitalen Vorhänge öffnen. Viele mögen früher einmal geträumt haben, dass ein gelungenes Theaterstück vom Fernsehen übernommen wird. Im Internetzeitalter hat sich die Szene geändert. Fernsehanstalten sind massiv unter Zeit- und Konkurrenzdruck. Ohne Sensation werden keine Quoten gemacht. Also, flugs selbst Videos angefertigt und an den ORF geschickt, Clips auf zehn bis 30 Sekunden zusammengeschnitten, dann kommt so etwas gelegentlich bei “Tirol heute”. Wer darauf wartet, entdeckt zu werden, muss zu drastischen Mitteln greifen, um ins Bild zu kommen.
Die Zeit ist reif, sich in die Medienlandschaft selbst einzuspielen. Volkstheater.Tirol.tv ist keine Utopie mehr. Vor allem wird es nicht lange dauern, dass Lokalsender wie www.oetztal.com, www.kabeltv.imst.at oder www.tiroltv.at verstärkt Kulturbeiträge suchen, die die Zeit zwischen Wetter und Werbung füllen und um Programm - aus Marktnischen heraus -- zu erweitern. Ob im Verband mit bereits entwickelten Einrichtungen, wie etwa www.zzapp.tv (Tirols Internet TV) oder selbständig oder in Kombination wird sich weisen. Die Zeit ist jedenfalls reif, sich die entsprechenden Kenntnisse anzueignen und Lust daran zu entwickeln, über den direkten Kontakt mit Zuschauern auf der Ebene des Dorfes hinaus stufenweise mit medialer Öffnung über Grenzen hinaus zu gehen. e.s.

Das Clip im Netz

Der Oane: Hast du schon gehört? Jetzt gehen die ins Netz!
Der Ander: Dann können wir sie arretieren!
Der Oane: Mit Clips!
Der Ander: Ja, freilich, die Handsschellen machen Clips und zugeschnappt sind sie. Haben wir sie endlich, die Falotten.
Der Oane: Verstehst du mich nicht?
Der Ander: Ich versteh schon. Erst gehen sie ins Netz und dann clip schnappen die Handschellen zu.
Der Oane: Das Internet ist das Netz! Und da kann jetzt jedes Mitglied vom Theaterverband seinen Clip hineinstellen!
Der Ander: A so.
Der Oane: Videoclip!
Der Ander: Ja, und wo nehmen die Bühnen das her?
Der Oane: Die meisten machen doch von ihrem Theater schon Aufzeichnungen!
Der Ander: Und wie stellt man da Clips ins Netz. Da müsste man doch schneiden können.
Der Oane: Wer das nicht kann, kann das Videoband oder eine dvd dem Verbandsbüro schicken.
Der Ander: Und du meinst, die stellen dann Clips ins Netz.
Der Oane: Ja.
Der Ander: Haben die nichts G´scheiteres zum tun?
Der Oane: Man muss mit der Zeit gehen! Das ist eine Vision! Volkstheater Tirol TV Vision!

Projektmanagement - Vereinsrecht - Haftung - Presse-Lobbying ... SPIEL- Adressen: Korrekturen

Im letzten Jahr hat das erste Mal die Vereinsakademie, eine Projekt der TKI - Tiroler Kulturinitiativen /IG Kultur Tirol und des Tiroler Bildungsforums - Verein für Kultur und Bildung, stattgefunden. Da ich für die Verwaltung im Theater Verband Tirol zuständig bin, gehöre ich zu den Personen, welche die Schulbank gedrückt haben. In den Seminaren wurden Vereinsrecht, Veranstalterhaftung, Pressearbeit und Finanzmanagement ebenso behandelt wie Organisation, Projektmanagement und Lobbying.
Sollten Sie spezifische Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne mit meinem Wissen zur Verfügung! Vielleicht haben Sie Interesse, in den Bezirken einen Informationsabend abzuhalten, dann wenden Sie sich bitte an mich!

Dagmar Konrad - Verwaltung

Es kommen immer wieder etliche Zeitungen vom "Darstellendes Spiel" retour, mit dem Vermerk: Empfänger unbekannt oder verzogen! Bis dato habe ich versucht, die neuen Adressen zu eruieren! Da dies sehr aufwändig ist, bitte ich Sie in Zukunft, die neuen Adressen unbedingt im Sekretariat des Theater Verbandes Tirol, Fr. Dagmar Konrad, zu melden, ansonsten bekommen jene Personen keine Zeitschrift mehr!
Wie Sie alle wissen, sind die Portokosten hoch und das Geld ist knapp!! Dies betrifft auch die neuen Vorstände der einzelnen Bühnen! Bitte immer im Sekretariat melden, damit unsere Datei korrigiert werden kann!
Danke für Ihr Verständnis!

Dagmar Konrad - Verwaltung
Theater Verband Tirol

Verschiedenes aus dem Land:

Spielplanplaudereien - Abgespieltes - Vorhaben - Am Spielplan

Alpbach: Teuflisch spannend geht es bei der Alpbacher Heimatbühne im April (ab 5. April) mit "Himmel und Hölle" von Dietmar Steimer zu. Ein Stromschlag schickt einen gerissenen Dorfvorsteher ins Jenseits. Im Himmel weiß man nicht so recht, ob man ihn behalten soll, aber der Hölle ist dieser Braten auch ein wenig zu heikel. Also geht es heiß her zwischen Himmel und Hölle. Das Lustspiel, inszeniert von Gretl Lederer, bedient sich des alten barocken Musters, des "Kampfes um die Seele des Menschen" und macht daraus ein Lustspiel.

Brandenberg, Thiersee: Mit viel Elan ist Hubert Petter, Spielleiter aus Thiersee unterwegs. Gerade erst lenkte er mit seinem Team das hundertköpfige Ensemble zum Erfolg mit dem "Tiroler Wastel" im Passionsspielhaus, half gleich darauf der Bühne Brandenberg, berührend die Geschichte von "Weihnachten am Berghof" zu erzählen, um sich dann in Richtung Boulevardtheater aufzumachen. "Einmal ganz neu für mich. Viele Türen, und immer muss eine zu, eine aufgehen. Immer knapp an einer Katastrophe vorbei, hält uns das Geschehen in Atem. Ich habe zum Bühnenjubliläum für Anni Gruber ein Stück gesucht. Die Haushälterin Anna in Camolettis `Die Perle Anna´ schien mir genau das Richtige zu sein. Das Wagnis ist geglückt. Der Wechsel hin zum Boulevardtheater war aber schon ein Sprung ins kalte Wasser, vor allem wegen des Tempos, das diese Art Stücke verlangt." Wie fast immer hat Petter auch "Die Perle Anna" in eine Thierseer Fassung gebracht. Schließlich werden angloamerikanische Boulevardstücke immer nur hochdeutsch übersetzt. Und das kann man so nicht lassen, wenn das Spiel natürlich sein soll, da muss es, wenn schon nicht in Mundart, so doch mundartlich gefärbt sein. Im Herbst geht es bei den Thierseern übrigens nicht im Lustspieltempo weiter. Klaus Reitberger, der junge, quirlige Kufsteiner Theatermann hat (schon wieder!) ein neues Stück geschrieben, und die Thierseer haben gleich zugegriffen. "Die Uraufführung lassen wir uns nicht entgehen."

Fieberbrunn: Straßenblut, Näheres dazu siehe Seite 35

"Die Perle Anna" in Thiersee Christian Gruber, Birgit Kröll (im Leben ein Geschwister-, auf der Bühne ein Liebespaar) und vorne: Anni Gruber als Perle Anna

Breitenbach: Total verrückt geht es bei der Laienspielbühne Breitenbach zu. Da sind schon zu Beginn des Jahres die Termine des Herbststückes bekannt gegeben worden, während andere sich noch nicht entschieden hatten, was sie im Frühjahr spielen sollen. In "Du bist ja wohl verrückt" von Bernd Spehling geht es um einen Mann, der auf krank spielt, um in Pension gehen zu können. Er kommt in eine Klinik, wo er kein Gehör findet, weil dort alles verrückt spielt.

Brixlegg: So wie zuletzt die Alpenlandbühne Thiersee hat sich das Volkstheater Brixlegg für klassisches Boulevard aus der Feder von Marc Camoletti entschieden. "Hier sind Sie richtig" hat am 12. Mai Premiere. Das Stück war zuletzt im März in Hopfgarten i.D. zu sehen. Vier Frauen leben in einer Wohngemeinschaft. Unabhängig voneinander geben sie Inserate zur Partnersuche auf. Die Turbulenzen sind vorprogrammiert.

Ebbs: "Heisse Bräute machen Beute" heißt der vielversprechende Schwank

von A bis Z

von Rolf Salomon, der den März über in Ebbs bei 7 Euro Eintritt zu sehen war. So billig gibt´s Theater kaum mehr wo. Anna Schmidt führte Regie.

Ellbögen: Ende März abgespielt hat die Enzianbühne “Schöne Bescherung” von Antony Meilson. Die Geschichte erzählt von zwei Polizisten, die kurz vor Weihnachten die schwere Aufgabe haben, einem Ehepaar mitzuteilen, dass deren Tochter bei einem Unfall ums Leben gekommen ist. Über die zwei Typen darf gelacht werden, im übrigen ist´s ein Stück mit viel schwarzem Humor.

Die Enzianbühne feiert heuer ihr 30jähriges Bestehen und kann stolz bilanzieren: “30 Jahre Enzianbühne mit insgesamt über 30.0000 Zuschauern bedeuten ca. 900 Probenabende und unzählige Stunden für Textstudium, Bühnenbau und andere Arbeiten. Nach schwierigen Anfangsjahren fühlen wir uns im neuen Gemeindesaal sehr wohl. Und aus dem kleinen Häufchen ist ein Ensemble mit 27 Mitgliedern geworden.”

Elmau: "Und ewig rauschen die Gelder" - das Stück, eine Farce von Michael Cooney, ist nach dem Tiroler Start bei den Rittern im Bierstindl zum Volksbühnen-Megahit aufgestiegen. Vor allem sind Stücke dieser Art eine Schule der Geschwindigkeit nach der Einsicht, nur dort, wo große Gefühle im Spiel sind, darf es Pausen und stille Momente geben. Dort aber, wo es um Verwechslungen geht, um Irrtümer und Entlarvungen, ist der Zuschauer ohne Charakter und mit dem Fehlen von Moral zu überraschen. Es muss der Ablauf so sehr am Schnürchen gehen, dass man als Zuschauer “überrascht” nicht zum Nachdenken kommt.

Hall: Der Verein “Szenario - Verein für zeitgenössisches Theater in Tirol” spielte im März “making of Elvira”, ein Wohnküchendrama mit traumhafter Aussicht. Haben Sie Ihr Leben auf morgen verschoben? Halten Sie Werte hoch, die Sie nicht mehr tragen können? Elvira Eder ist 53. Sie hat gelernt zu funktionieren - als Hausfrau und Mutter. Ihr Leben ist unspektakulär, ihre Wohnung ein Abbild des Stillstands. Doch in ihr erwacht nach langem Schlaf die Sehnsucht. Und die Tapete beginnt sich abzulösen. "Keiner hört, keiner sieht, keiner spürt was - und wer weiß, was passiert, ignoriert das. Neben Schürze, Gardinen und Suppe im Topf liegt hinter vier Wänden die Flucht im Kopf."

Eine Handvoll Heimat

“Eine Hand voll Heimat” nennt Claudia Lang ihre Tragödie über die Auswanderung von 180 Tirolern hauptsächlich aus dem Oberland nach Peru. Heute findet sich am Ortseingang von Silz ein Hinweis auf dieses Ereignis, dem Frau Elisabeth Habicher-Schwarz mit ihrem im Berenkamp-Verlag erschienenen Buch im Detail nachgegangen ist. Die Autorin kam ins Büro des Theaterverbandes und bat, die Sache einer Bühne des Landes ans Herz zu legen. SPIEL veröfffentlichte einen entsprechenden Aufruf. Schließlich hat Claudia Lang von den Lechtaler Geierwally-Spielen den Faden aufgenommen.

Sie wurden nicht wegen ihres Glaubens vertrieben, die Zeit war endlich vorbei. 1837 mussten aus diesen Gründen Zillertaler “Inklinanten” ihre Heimat verlassen. Die neue Auswanderung, zwanzig Jahre danach, hatte wirtschaftliche Gründe.

Sie gingen freiwillig, was so viel heißen mag, dass sie im Land keine Zukunft sahen und daher den Verlockungen des Versprechens folgten, in den Bergen von Peru eine neue Heimat zu finden, die ihnen mehr bietet als Tirol.

Güterzerstückelung durch erbrechtliche Realteilung brachte Menschen ebenso an den Rand ihrer Überlebensmöglichkeiten wie Missernten, die Kartoffelernten fielen schlecht aus. Man kannte kein Mittel gegen die Braunfäule. Lange schon waren Kinder großer Familien gewohnt, zeitweise in die Fremde zu gehen, als Tagelöhner, Vogelhändler, Krauthobler, Flickschuster oder Ölträger und Kinder fanden Arbeit im Schwabenland, als “Schwabenkinder”. Nun aber war die Zeit so schlecht geworden und die Not so groß, dass sich zunächst zweihundert entschlossen, ganz auszuwandern.

1857 begann ihre Reise. Die Anker des Frachters “Norton” wurden gelich tet. Es ging über das große Wasser und man kam in Santa Cruz mitten in der Regenzeit an. Da gab es zunächst überhaupt kein Weiterkommen. Erst nach Monaten ging es in die Berge. Einige starben. Erschöpft kamen sie nach einem Jahr im zugewiesenen “Pozuzo” an. Da hatten sie mit dem Roden der Landes zu beginnen. Sie landeten mitten im Urwald. Sie schufteten 15 Jahre lang und bauten sich in der Zeit ihre neue Heimat, schließlich auch eine Kirche. Sie waren von der Welt so gut wie abgeschnitten und bewahrten sich ihre Bräuche und ihre Sprache bis heute.

Um ihr Stück zu schreiben, hat sich Claudia Lang selbst auf den Weg nach Pozuzo gemacht, um mit den Nachkommen der Tiroler Auswanderer zu sprechen und erhielt so Informationen aus erster Hand. Die Nachkommen sprechen zum Teil heute noch Tiroler Dialekt. Diese wertvollen Eindrücke und Emotionen, gepaart mit der Unterstützung durch den Verein "Freundeskreis für Pozuzo" bereichern ihre Arbeit, verleihen ihr Authentizität und versprechen einen unvergesslichen Theaterabend.

Termine: Premiere 9. Juli bis Ende August

Bild oben: Beim Versuch in Spiel 4/2009 alle Kinder- und Märchenaufführungen um die Weihnachtszeit in Tirol - es waren an die 20 Produktionen! - mit Namen zu nennen und um sie im Bild festzuhalten, schlug der Fehlerteufel zu. Die fantastischen Kostüme und die prächtige Ausstattung rund um König Adele und Fee Bleibtreu ist dem "Dornröschen" der Kolpingbühne Hall zuzuordnen. "Dornröschen" in einer weiteren Fassung war auf der Leobühne Innsbruck zu sehen, da wie dort mit großem Publikumserfolg.
Bild unten: "Kleinstadthexen", ein flottes Lustspiel in Kauns

Haiming: Die Heimatbühne spielt "Liebeslust und Wasserschaden" von Hans Schimmel. In seiner Firma wurde Siegfried bei der Besetzung der Stelle als Chefbuchhalter wieder einmal übergangen, in seiner Wohnung sind die elektrischen Leitungen defekt und er selbst steht auf der Leitung, als sich bei ihm seine Schwester einquartiert. Eine Aprilpremiere steht ins Haus.
Hochfilzen: Das bäuerliche Lustspiel, das hier die Volksbühne im Jänner auf die Bühne brachte, "Das Herz am rechten Fleck" von Anton Hamik, ist das steirische Seitenstück zu den "Drei Eisbären", das zur "Kunstform" erhoben in Schwaz zu sehen war.
Hopfgarten (im Brixental): Das Lustspiel "Oh Schreck, die Tant'…" von Hildegard Eppensteiner hatte Mitte März in der Salvena Premiere und läuft noch bis Anfang Mai, hat in heiterer Form den Stadt-Land-Gegensatz zum Thema und singt ein Hohelied auf unverfälschte Natürlichkeit. So gesehen ist es kein Wunder, dass dieser Klassiker die Masse an "ländlichen Lustspielen" überlebt.
Imsterberg: "Dummheit schützt vor Liebe nicht" hieß die Botschaft des Stückes von Siegfried Burger, die es im Feber und März zu hören und zu sehen gab, bei dem es um ein Testament geht, das dem "geistig benachteiligten Sohn" Rechte einräumt, die er verliert, wenn er heiratet. Da braucht die szenische Umsetzung viel Feingefühl, um die Kurve des guten Geschmacks zu kratzen.
Kartitsch: Großer Stoff auf kleiner Bühne - "Glaube und Heimat", eines der erfolgreichsten Stücke von Karl Schönherr, geschrieben 1910, behandelt den Stoff, aus dem Mitterer 1987 dann "Verlorene Heimat" als großes Volksschauspiel den Zillertalern ans heimatliche Herz gelegt hat, in Erinnerung an die Protestantenausweisung aus dem Tal im Jahr 1837. Es war die letzte Vertreibung aus religiösen Gründen. "Glaube und Heimat" sah man zuletzt am Wiener Burgtheater 2001, legendär ist die Telfer Aufführung aus dem Jahr 1982. Kartitsch hat sich im Februar an das große Unternehmen gewagt und bis Ende März gespielt.
Kauns: Von Tina Segler wurde das Lustspiel "Die Kleinstadthexen" geschrieben. Die "Schauspiele Kauns" verlegen nach "Pfarrer Maaß" wieder den Schwerpunkt auf eine Komödie der leichten Art. Aber was heißt "leicht". Gerade die leichten Genres haben es in sich mit ihrer Botschaft des "leichter Lebens" ohne der Leichtlebigkeit das Wort zu reden. Josef Falkeis führte Regie. Ach ja, der Inhalt! Vier Frauen aus einer Kleinstadt mit

völlig verschiedenen Lebenswegen treffen sich zehn Jahre, nachdem sie die Schule verlassen haben, wieder. "Nur so zum Spaß" spielen sie Rollen durch, die ihnen der Alltag verwehrt.
Kematen: "Erben ist nicht leicht" heißt eine Kriminalkomödie von Walter G. Pfaus, die in den letzten Wochen (Februar/März) an der Dorfbühne Kematen die Rätsel um einen sonderbaren Mordfall aufklärte.
Eine gewisse Nina von Haagen macht sich von Zeit zu Zeit einen Spass daraus, ihre Verwandtschaft um sich zu scharen, indem sie ihnen mitteilt, dass sie nun zu sterben gedenkt. Diesmal kommen wieder einmal alle. Aber aus dem Spiel wird diesmal Wirklichkeit und die Polizei hat die Frage zu stellen: Wer ist der Mörder?
Kirchbichl: Die Volksbühne meldet: Unter der Regie von Kathi Rafelsberger wird wieder fleißig geprobt. Die Premiere des neuen Stückes mit Namen "Hier sind Sie richtig" ist für Anfang Mai 2010 geplant. Der Schwank stammt aus der Feder von Mark Camoletti.
Kufstein: Kein SPIEL ohne Peter Landstorfer, dem Tausendsassa vom Münchner Gut Nederling, wo der BR Volkstheater dreht, während der Wiener ORF dem alpenländischen Volkstheater das Wasser längst abgegraben hat. Im seinem neuen Stück "Der blaue Kruag" geht es so zu: Ein Unfall reißt eine Lücke in die Pfarrgemeinde. Dessen nicht genug. Kein Abschied ohne Neuanfang. Ein Fremder kommt ins Dorf und plant einen neuen Kirchenbau. Doch das ist ganz und gar nicht im Sinne der Dorfbewohner; sie fragen sich: "Wie werden wir ihn wieder los? - Da kann nur der blaue Kruag helfen!" Wie, das wird man sehen. Premiere: 10.4.2010. Von ganz anderem Kaliber ist das Vorhaben "Die Dreigroschenoper" von Brecht/ Musik Weill als große Freilichtauffüh-

Spektakulär an der Heimatbühne Kirchdorf noch bis Ende April zu sehen ist die Dark Comedy "Die Hinrichtung" von Bernd Späth

rung auf der Burg mit Premiere am 5.6.2010, worauf im nächsten SPIEL ausführlich zurückzukommen sein wird. Über fünfzig Mitwirkende aus dem Ensemble des Stadttheaters proben bereits heftig auf dieses Ereignis hin und üben sich als Bettler, Huren und Ganoven, in der zwielichtigen Atmosphäre der Londoner Unterwelt. Und das auf der seit fünfzehn Jahren vom Volkstheater gesäuberten Vorburg der Festung Kufstein! Man darf gratulieren, dass die heimische Szene wieder etwas gilt! Der einzig wirklich treffende Kommentar dazu: "Und der Haifisch, der hat Zähne ..."

Innsbruck/Leobühne: Stefan Seelos inszeniert "Amaretto" von Uli Breé (sieben Vorstellungen bis Ende April). Premiere ist Ende März. Er, ein Manager in der Krise, und sie, scheinbar eine Nobelsandlerin, gehen auf Konfrontations- und Frustrationskurs mit einem Schuss sogenannter Liebe.

Um Liebe emanzipatorischer Art geht es dagegen in "Die Wirtin" von Peter Turrini nach Carlo Goldoni. Die Komödie ist für den Sommer geplant.

Neustift: "Der Traumurlaub" oder "Mit Schlafsack und Kamillentee" von Regina Rösch steht ab Ende März am Spielplan des Volksschauspielvereines Neustift in der Regie von Barbara Ranalter, die darin die Fortsetzung des im Jahr 2008 mit großem Erfolg aufgeführten Stückes "Die Silberhochzeit" sieht.

Zwei Männer haben ihren Frauen versprochen, einmal einen richtigen Urlaub zu machen, einmal nicht am heimatlichen Badesee.

Oberhofen: Mit einem starken Stück mit Musik und Humor wird das Spieljahr der Theatergruppe Oberhofen im neuen Theater eröffnet. Die ausgediente Feuerwehrhalle im Dorfzentrum von Oberhofen wird von der Theatergruppe Oberhofen zu einem gemütlichen Theater umfunktioniert und ab April 2010 mit dem Stück "Die Tür mit den 7 Schlössern" nach Edgar Wallace unter der Regie von Thomas Gassner bespielt.

Der Frauenschwarm Inspektor Martin hat mehrere mysteriöse Todesfälle aufzuklären. Alle Ermordeten trugen Schlüssel bei sich, die ihnen aber gestohlen worden waren.

Schon einige Jahre ist das Theater in Oberhofen auf professionell betreutem Kurs und nötigt durch das, was bei dem Zusammenspiel zwischen Amateuren und Profis herauskommt, Respekt ab. Mit einem Gastspiel aus Schwaz, den "Drei Eisbären" (siehe den Leitartikel im vorliegenden Heft) in der Regie von Markus Plattner wird der Kurs ebenso bestätigt wie mit dem Vorhaben, "Diener zweier Herrn" von Carlo Goldoni im Reasenhof zur Aufführung zu bringen. Regie wird Francesco Cirolini führen. Die Premiere ist am 9. Juni vorgesehen.

Patsch: Die engagierte Dorfbühne Patsch - zuletzt aufgefallen mit einer Fortsetzung des Schlüsselstückes "Kein Platz für Idioten" unter dem Titel "Keine Zeit für Idioten" - hat ihre Wintersaison erfolgreich hinter sich gebracht. Sie spielte "Schlüsselfertig" von Reinhold Seibold. Einem Ehepaar graut vor der nötigen Renovierung ihres Hauses und macht, weil es ausreichend Geld zur Verfügung hat, während des Umbaues Urlaub. Wie der Fall beweist, kann so etwas nicht gut ausgehen.

Pfaffenhofen: Die Dorfbühne Hörtenberg schickte uns folgende Bilanz: Seit 2003 wird in Pfaffenhofen Theater gespielt. Angefangen vom klassischen Volksschwank bis zum Boulevard

Neu - Grins

Die Theatergruppe GRINS stellt sich vor: Die erste Tat: Sketche und ein schönes Mini-Theaterstück für einen gelungenen Abend. Der Geschlechterkampf tobt, auch beim Moderatorenpärchen.

Nach unzähligen begeisterten Theaterbesuchen bei unseren benachbarten Bühnen haben wir uns ein Herz gefasst und unsere eigene Theatergruppe gegründet. Erst vor kurzem, im Oktober 2009, wurde die Spielgemeinschaft von Michael Rudigier, Sebastian Siehs und Mathias Reiter ins Leben gerufen.

Unser Vorsatz: ein Kontrastprogramm zu umliegenden Bühnen zu schaffen und abwechslungsreiches Theater zu bieten.

Jung: jedoch nicht nur was die Bühnenerfahrung betrifft, sondern auch im Hinblick auf das Alter der Mitglieder. Gerade einmal 21 Jahre ihres Lebens haben unsere insgesamt 15 Mitglieder im Durchschnitt hinter sich gebracht.

Im Januar 2010 war es dann endlich so weit. Wir feierten mit unserem Erstlingsstück (Tirol-Erstaufführung) "Typisch: Männer und Frauen", vom deutschen Autor Andreas Kroll, unsere langersehnte Premiere. In herrlich unterhaltsamer Manier machten wir uns über die Klischeewelt von Mann und Frau her, und sorgten mit 6 fidelen Sketchen nicht selten für Katerstimmung bei den Lachmuskeln des Publikums. Die Nachricht vom amüsanten Abend verbreitete sich schnell, fast wie ein Lauffeuer, nahezu im ganzen Bezirk. Die Konsequenz: Jeder wollte unsere junge, schwungvolle Truppe hautnah erleben und alle sechs Veranstaltungen waren binnen kurzer Zeit restlos ausverkauft. Ein Erfolg, mit dem wir alle bei weitem nicht gerechnet haben. Nach der notwendigen Zusatzvorstellung am 6. März 2010 neigt sich unsere allererste Spielsaison in Grins dem Ende zu und hinterlässt eigentlich nur eine Frage: "Wann wird das nächste Stück aufgeführt?"

Ensembles: Oberhofen Grins

spielte man alles durch. Die Zuschauerzahlen honorierten es der ambitionierten Truppe der Dorfbühne Hörtenberg. Aber auch die Jugendarbeit wird beim Theaterverein Pfaffenhofen großgeschrieben. So wurden Märchen und Workshops bis hin zu einem großen Jugendprojekt "Die siebente Mission" 2009 erfolgreich durchgeführt.

Die Vision "Freilichtbühne" rumort schon seit mehreren Jahren in den Köpfen des Vorstandes. 2010 scheint nun diese Vision zur Realität zu werden. Oberhalb des Anwesens von Gregor Bloeb, also auf Schloss Hörtenberg, sollte dieses Vorhaben realisiert werden. Heuer jedoch bleibt man für die Hauptaufführung noch im Gemeindesaal. Mit dem Stück "Einmal ist keinmal" oder "Move over, Mrs. Markham" von den englischen Erfolgsautoren Ray Cooney und John Chapman ist ein amüsanter Abend garantiert. Kinderbuchverleger Paul Richter (Josef Geiger) liebt und lebt ein ruhiges Leben - bis er sich von seinem Freund und Geschäftspartner Harry Frey (Thomas Bob Lang) überreden lässt, ihm sein Schlafzimmer für einen Seitensprung zu überlassen. Da seine Frau Marion (Gabriele Handl) dasselbe Schlafzimmer ihrer Freundin Gerlinde (Birgit Häfele), Harrys lebenslustiger Gattin, zum selben Zeitpunkt für ein Schäferstündchen versprochen hat, schraubt sich die Verwicklungsspirale immer schneller. Weitere Mitwirkende: Marco Walch, Elisabeth Mader, Renate Waldhart und Anni Pohl. Die Regie liegt in den bewährten Händen von Alois Auer. Aufführungen ab 10. April.

Schwoich: Ende April steht auch wieder bei der Theaterrunde Schwoich eine Vorsommerpremiere an. An vielen Orten macht das Mode: Zur Sommersaison will man nicht spielen, weil man entweder selber Urlaub machen will oder weil man da ganz für die Gäste da sein will. Und für die Gäste Theater machen? Das ist schon lange kein Thema mehr. Beim Theater aus dem Dorf für das Dorf kommen dann wieder alte, bewährte ländliche Lustspiele zum Zug, so wie der "Kurbetrieb beim Kräuterblasi" von Franz Schaurer in Schwoich.

Stumm: Noch hält man sich in Stumm bedeckt, was sich beim "stummerschrei" im Sommer so alles tun wird. Das Theater ist das Zentrum dieses biennalen internationalen Kulturfestivals. Im Juli und August findet es in Stumm/Zillertal statt, aber bezieht als Kulturinitiative die ganze Region des vorderen Zillertals, im gleichen Maß Amateure und Profis, mit ein. Daneben ist aber immer noch genügend Platz für traditionelles Volkstheater. Demnach kann der Theaterverein Stumm getrost "Die Lügenglocke" spielen.

Theater BRG Wörgl: Fakebook

Wenn dein Computer dein Ein und Alles ist. Wenn deine Freunde dich belügen und du niemandem mehr vertrauen kannst. Wenn sich dein Leben nur mehr im WWW abspielt. Ist das Leben dann überhaupt noch lebenswert? Diese Frage stellen sich 9 Schüler des BRG und der HAK Wörgl und bringen als Antwort ihre bereits dritte Produktion „Fakebook" Anfang Juni auf die Bühne des VZ Komma in Wörgl. Die Story dreht sich um acht ehemalige Klassenkollegen, die sich im Social Network „Fakebook" wieder treffen. Waren sie zu Schulzeiten nicht besonders gut befreundet, scheinen sie sich jetzt jedoch prächtig zu verstehen. Alle haben offenbar ein großartiges Leben voller Erfolg in Sachen Beruf und Liebe. Aber ist das wirklich wahr? „Fakebook", vom 07. bis 11. Juni im VZ Komma. www.theaterbrg-woergl.com!

Urgtheater: Das Urgtheater in Urgen (bei Landeck) zieht Bilanz und kündigt einen Krimi im Juni an, den "Kriminalinspektor" von Franz Schaurer.

"Das URGTheater wurde im Jahre 2006 gegründet und hatte mit dem Stück "Bleib cool Mama" von Ulla Kling seine erste Premiere. Unter der Leitung von Herbert Gitterle wurde den Zuschauern ein recht lustiges Schauspiel geboten, das den gewünschten Anklang beim Publikum fand.

Nach weiteren Lustspielen wie "Hilfe ich liebe einen Gammler" und "Die zwoa Streithennen" steht dieses Jahr das Stück "Der verrückte Hof" auf dem Programm. Die Aufführungen werden ab 14. August 2009 zu sehen sein. Nähere Informationen entnehmen Sie aber bitte unserer Homepage.

Bleibt nur noch, Ihnen eine gute Unterhaltung und einen angenehmen Abend im Kreise des Urgtheaters zu wünschen. Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen und hoffentlich auch auf Ihren Applaus, denn wie heißt es so schön ... Applaus ist das Brot des Künstlers ... und Sie wollen uns doch nicht auf der Bühne verhungern lassen." Mehr: www.urgtheater.at

Tux-Lanersbach: "Die Millionenoma", ein Lustspiel in drei Akten von Monika Steinbacher, jeden Mittwoch ab 07. April. - Die Kreitmeier-Oma ist zwar etwas gebrechlich, aber geistig noch sehr fit. Mit Vorliebe kommandiert sie nicht nur ihre Schwiegertochter Agnes durch's Haus, sondern weiß alles, macht alles und zieht überall die Fäden. Auf der Bühne ein Lustspiel!

Weer: Auf dem Programm steht die Komödie "Lediglich Ledig" von Ute Tretter Schlicker. Inhalt: Ein Autor schreibt Bücher über seine glückliche Ehe, in der Realität aber ist er nicht verheiratet. Um den Schein zu wahren, spielt die Haushälterin die Ehefrau.

Die Erfolgsgeschichte der Dorfbühne Weer begann 1973, als Erwin Eberharter als Geschäftsführer des Tourismusverbandes nach Unterhaltung für die Sommergäste Ausschau hielt. Bühne gab es noch keine, aber der Reiz der Improvisation führte sehr schnell über den "Saisongockl" zu weiteren Bühnentaten. Unterstützung kam 1976 von Mittelschulprofessor Dr. Rudolf Harb, sodass es bald zu regelmäßigen Gastspielen am Weerberg, in Maurach am Achensee kam.

In den 25 Jahren ihrer Tätigkeit hat die Dorfbühne über 40 Stücke produziert, darunter auch 1984 ein vielbeachtetes Freilichtspiel im Pircherhof, "Peter Sigmair der Tharerwirt" unter dem damaligen Landesspielleiter Toni Pichler. Der Erfolg hat ja bekanntlich viele Väter.

Neben dem großen Fleiß und der Begeisterungsfähigkeit von Rudolf Harb sei Kurt Tötsch erwähnt, der all die Jahre hinter der Bühne die Fäden gezogen hat. Durch seine Tätigkeit im Tiroler Landestheater profitierte die Dorfbühne von seinem Wissen und seiner jahrzehntelangen Erfahrung.

Wörgl

Ein Sarg und keine Leichen

Leben in der Ruine

Bierstindl

Immer mehr zur Hochform läuft der Betrieb der “Ritterspiele” im Bierstindl auf. Ihre drei Standbeine: Märchen, Boulevard und Ritterspiele. Seit November 2009 sind alle Vorstellungen ausverkauft gewesen. Vor allem “Ein Sarg und keine Leichen” *(Bild oben)* war Jänner und Februar der Renner.
Zufrieden kann auch der Theaterverband mit dem Zulauf beim 11. Internationalen Figurentheaterfestival sein. Mitte März heißt es nun Bühne frei für die “Physiker” *(Kulturverein WoZu Grenzen, Bild unten).*
Während sich ein neuer Vorstand im Kulturgasthaus Bierstindl den Kopf darüber zerbricht, wie das Haus für die Kultur zu retten wäre, blüht das von den hier Ansässigen selbst gemachte Programm in einer Weise auf, als gäbe es die Existenzkrise nicht. Da mag man die Stirne runzeln und einen Ausspruch bedenken, den ganz alte Leute im Munde führen: “Schlechte Zeiten sind gute Zeiten zum Zusammenrücken.”
Das Haus hat Schulden, hat es immer gehabt, es ist immer unter diesem Druck gestanden und mit der Erhöhung von Druck sind auch die Schulden gewachsen. Keiner hat Druck ausüben wollen, aber der ergibt sich bei der Automatik der Erwartung, dass Kulturzentren “Kultur machen” sollen. Aber wie macht man “Kultur”? So wie überall: Man kauft ein und vermarktet Produkte an Leute, die zahlen. Aber Kulturarbeit ist ja eben gerade das Gegenteil von dem, wie über Kulturveranstaltungen das Muster von Warenhäusern übergestülpt wird. Und so sind vielleicht die Schulden des Kulturhauses gar nicht finanzieller Art - auch wenn das Haus vielleicht daran zu Grunde geht - sondern die versäumte Chance, Kulturarbeit jenseits des Marktwertes von Veranstaltungen salonfähig zu machen.

Physiker

WO WAS WANN

Fortbildungen

Lehrgang Clownerie
Start Oktober 2010

Dieser Clownlehrgang ist offen für alle, die sich von der kleinsten Maske der Welt - der roten Nase - in ein Universum voller Gefühl verführen lassen wollen … und lachen wollen, auch über sich selbst, um zu verstehen und Freiheit zu finden.

Modul I - Basis
08.-10. Oktober 2010
05.-07. November 2010
03.-05. Dezember 2010
14.-16. Jänner 2011
Modul II - Aufbau
04.-06. März 2011
01.-03. April 2011
20.-22. Mai 2011
Modul III - Vertiefung
Sommerwoche
05.-10. August 2011

Anmeldungen zum gesamten Lehrgang werden in der Platzvergabe bevorzugt behandelt. Jedes Modul kann je nach Verfügbarkeit auch einzeln besucht werden, wobei ein Einstieg in Modul II und Modul III nur mit Vorkenntnissen möglich ist. Bei gleichzeitiger Buchung des gesamten Lehrgangs gibt es eine Preisreduktion.

Figurenbaukurs
"Bauen von Tischfiguren mit einfachen Körpern und Klappmaultechnik"
21.-24. Mai 2010

Gebaut werden Figuren mit Klappmaultechnik zur Führung am Tisch oder vor dem eigenen Körper. Die Tischfiguren sind so konstruiert, dass sie auch sichtbar auf der Bühne abgestellt werden können, und somit sehr gut für das Solospiel geeignet sind. Bei den vor dem Körper geführten Figuren können die Beine des/der SpielerIn in die Figur integriert werden. Diese Figuren eignen sich besonders für Solotexte - z.B. Moderationen...

Zielgruppe:
o FigurentheaterspielerInnen
o FigurenbauerInnen
o WerklehrerInnen
o KindergärtnerInnen
o interessierte Personen mit und ohne Vorkenntnisse
Referentin: Gerti Tröbinger (OÖ)

www.theaterverbandtirol.at

Westbahntheater Uraufführung

Seit seiner Gründung bringt das Westbahntheater in Innsbruck eine Uraufführung nach der anderen heraus und bereichert damit die Szene, unter anderem auch durch die Einbeziehung der Südtiroler Autorenlandschaft in Innbruck und duch das System, Ausbildung mit produktorientiertem Arbeiten zu kombinieren. “Seit Anfang 2005 befindet sich auch das Westbahntheater in den Räumlichkeiten des Instituts für Theater. Damit geht ein langersehnter Wunsch in Erfüllung, die Ausbildung der Teilnehmer auf einer ´richtigen´ Bühne zu gestalten.” Der Initiator Konrad Hochgruber positioniert die Bühne so: “Tirols Theaterszene ist eine rege und be-staunliche, ihre Ausprägung demensprechend vielfältig. Das Westbahn-theater hat seine Zelte auf zeitgenössischem Grund aufgeschlagen, junge Autoren, neue Stücke, kritisch, unterhaltsam, nachdrücklich. Ein ergänzender Beitrag zum Sortiment, frech, frisch, amüsant und auch ein Stück Tirol.

Die Menschen am Westbahntheater widmen sich ganz nach ihren Möglichkeiten, Vorstellungen und Talenten der Bühne in der Feldstraße. Eines verbindet sie jedoch alle, ob jung oder alt, ob Profi oder Laiendarsteller, ob Regisseur, Musiker oder Schauspielschüler: Es ist das Schaffen von neuen Räumen, die bei jeder Produktion erblühen.”

Im März 2010 stand “Insel der Erlesenen” von Alberto Fortuzzi auf dem Programm, der gleichzeitig auch die Regie übernommen hatte.

in dem Stück geht es um Liebe und das Verliebtsein, und es ist auch ein Stück über Theater und Theatermacher. Alle Figuren scheinen nicht genau zu wissen, warum sie lieben und Theater machen, bzw. warum sie Theater lieben und Liebe machen. Und so lautet das Motto: “Der Mensch ist das Wesen, mit dem ihr es gern immer zu tun hättet, dem ihr gern überall begegnen möchtet, obwohl ihr ihm nie gleichen wollt.“ (Marivaux)

Im Auftrag des Kuratoriums für Verkehrssicherheit entwickelte Hedi Dejaco nach Vorgaben des KfV entstandene Szenen mit einer DarstellerInnengruppe. Interessierte Gemeinden bzw. Organisationen können Aufführungen bestellen.
Mehr darüber: www.spectact.at

Strassenblut

Magdalena: Mehr als 1200 Zuschauer bei neun Vorstellungen konnte das Bauerntheater Reith mit Ludwig Thomas “Magdalena” fesseln und begeistern. Nach der Premiere waren die anschließenden Vorstellungen innerhalb weniger Tage ausverkauft.
Spielleiter Christian Oberhollenzer gab Katrin Hauser die Titelfigur. Es war ihr Theaterdebüt. Sie spielte das junge trotzige Mädchen, das in ein Leben gezwängt wird, in das es nicht gehört, großartig. Als strenger Vater Thomas brillierte Franz Hechenblaickner in dem Spiel zwischen Liebe und Verachtung. Zu Tränen rührte Martina Gschösser, die als todkranke Mutter Agnes zu ihrer "Leni" steht. Und schließlich überzeugte auch noch Christian Oberhollenzer selbst, der den hinterhältigen und intriganten Bürgermeister mimte, der das gesamte Dorf gegen die Familie aufhetzt. Einfühlsam war die musikalische Umrahmung durch die Gruppe "Mitanond" und durch den Chor und Christine Karl, die Musik und Lieder passend zum Stück arrangierte. Weiters fand Spielleiter Christian Oberhollenzer in Adolf Larch einen Erzähler, der das Publikum in den Bann zog.

aus: www.bauerntheater-reith.at

Straßenblut: “Die Volksbühne Nuarach - aus St.Ulrich am Pillersee - feierte im letzten Jahr das 125jährige Bestandsjubiläum mit ‘Straßenblut’ von Hans Renz. Zum Inhalt: In einem Tiroler Bergdorf Ende des 19. Jahrhunderts, bewohnt von zwei Familien-Clans, muss alles so bleiben, wie es Brauch ist. So sind Probleme vorprogrammiert, als fahrende Karner ins Dorf kommen und der Karner-Sohn auf Grund einer Beinverletzung im Dorf bleiben muss. Zu allem Überdruss verliebt sich die verwitwete Bäuerin, bei der er in Logis ist, in den jungen Karner.
Zwei Volksschauspieler geben diesem Stück das Gepräge: Die Nuaracherin Maria Pirnbacher als Bäuerin Agnes und die „Leihgabe“ von der Theatergruppe Fieberbrunn, Peter Horngacher”.

Kommentar: Zwei Schlüsselstücke zum Thema Integration. “Straßenblut” von Hans Renz - der dritte im Bunde der Generation Kranewitter und Schönherr - ist weithin als solches anerkannt, “Magdalena” ist eher selten zu sehen und wird im Urteil nicht immer als mustergültig bezeichnet,

und Magdalena

Volkstheater im Kampf um Integration

Beide Spiele handeln vom Wechselspiel zwischen Beharrung (Sesshaftigkeit) und Aufbruch, von Starrheit und Mobilität, von Angst und der Überwindung der Angst vor Veränderung. Und es geht um die Tabuisierung von Sexualität und die gewaltsamen Folgen der Verdrängung.

Bis tief ins 20. Jahrhundert hinein - ja heute noch - wird das Bauerntum mit dem Adel verglichen. Es wird idealisiert und gleichzeitig auch verachtet, wenn es dem Ideal nicht entspricht (billige Rohstofflieferung) und aus der zudiktierten gesellschaftlichen Rolle (als Wurzel des Gesellschaftsbaumes, wo viele oben sitzen und Wurzelmenschen die überlebensnotwendige Arbeit in der Erde leisten) ausbricht.

“Im Bauerntum ist die wirtschaftliche Ehe die Regel. Ganz so wie beim alten Adel. Aus dem selben Grund”, weil nicht der Eigenwille, sondern der Hof das Handeln der Menschen bestimme, “entspringt auch die gleichgültige, manchmal rohe Behandlung Alter und Kranker. Sie haben für den Hof nichts mehr zu bedeuten, sie sind eine Last für ihn. Ihr Tod ist kein Unglück, weshalb das Verenden eines wertvollen Stückes Vieh häufiger bitterer empfunden wird als der Tod alter Eltern. Der Hof spricht da nicht die Individualität” (Viktor Geramb 1922).

Magdalena bringt “Schande” über das Dorf, nicht weil sie durchgegangen ist oder sich - wie man mutmaßt -als leichtes Mädchen hingibt, sondern weil sie sich als Person nicht am Altar der Konventionen opfert.

Ihren Lebenswandel zu akzeptieren hieße, ein Fass von Wünschen, Begierden und Leidenschaften aufzumachen, deren die Herrn der Ordnung nicht Herr wären. Sie verschließen das Fass mit Gewalt bis hin zur unweigerlichen Explosion.

Zwei Weltkriegen ging diese Verdrängung und die systematische Ausschaltung des Rechtes auf “Individualität” voraus. Die Nazi nannten es schließlich “Gleichschaltung”.

Bei Renz und Thoma revoltieren Menschen, die auf dem Weg sind, die “Fahrenden”, “die Anderen”, “die Durchreisenden” gegen die Fixierung auf "eigenes Blut und eigenen Boden" und - wie in “Magdalena” vor allem - gegen heuchlerische Moral. Der Zeigefinger in “Straßenblut” ist auf die verwahrlosten Karrner gerichtet, in “Magdalena” auf das “Luder”, das sich erfrecht, sich nicht willig der Rollenzuweisung des bäuerlichen Systems der Selbstaufgabe zu ergeben. Im erstarrten Leben des Dorfes gibt es keine Gefühle mehr. Frauen werden geheiratet, wenn Viehbestand und Heiratsgut stimmen, und nach dem Kirchgang werden - durch Inzucht - Idioten in die Welt gesetzt. Wer aus dieser Gesellschaft ausbricht, wird verfolgt und gebrandmarkt.

Die Wunden diese Grausamkeit versuchen Renz und Thoma zu zeigen und mit ihrem Schreiben zu verbinden. Heimlich werden sie ja beneidet, die da - ohne Hof als Klotz am Bein - durch die Gegend ziehen, frei wie Zugvögel. Beneidet wird auch heimlich Magdalena. Der Wunsch einmal ausleben zu können, was man sich um des Hofes und der Tradition Willen verkneift, ist ja da. Man versagt ihn sich und projiziert alles Unmoralische in die Ausbrecherin.

Prophetisch heißt es in Straßenblut: “Es kimrnt bald wieder a neue Völkerwanderung. Wenn sie am Verhungern sein, dann werden sie ihre Maschinen zerschlagen und wieder außerkriechen aus die großen Städt... Die Welt muß wieder z'ruck in die Natur..." Das und Ähnliches legt Renz seinen fahrenden Königen in den Mund. Ludwig Thoma ist in “Magdalena” noch deutlicher und durchleuchtet konturenreich Sündenbockmechanismen: Auf Kosten von Ausgestoßenen, die als Außenseiter abgestempelt werden, lassen sich Machtverhältnisse stabilisieren.

"Straßenblut" von Hans Renz und "Magdalena" von Ludwig Thoma fordern eine neue Moral und klagen die mangelnde Integrationsfähigkeit der Gesellschaft an.

"Magdalena" beschreibt die Gründe, die zum Ausbruch aus einer Welt führen, die jeder Art der Pflicht den Vorrang vor der Entfaltung von Persönlichkeit gibt. Die todkranke Bäuerin macht sich Sorgen, weil sie nicht mehr arbeiten könne und nur mehr Kosten verursache. Sie sagt das vielleicht in der Hoffnung auf Zuwendung, auf ein tröstendes Wort am Sterbebett. Aber nein, weder wird sie als Person wahrgenommen noch nimmt sie sich selbst anders wahr denn als “Arbeitskameradin”. Als Mensch mit Gefühlen, Sorgen, Wünschen hat sie keinen Platz auf der Welt. Die ganze Sorge des Bauern beseht darin, dass ihm durch ihren Tod eine Arbeitskraft fehlt und er meint, dass der Lebenswandel der Tochter die Ursache der Krankheit sei. Damit ist das Urteil gefällt. e.s.

Katrin Hauser als Magdalena.
Foto: Sedlak

) tonanlagen

) lichtanlagen

) bühnentechnik

) grossbild video

) architekturlicht

) glasfasertechnik

) inspirationstechnologie

www.wuensch.at

) wünsch ton | licht | video
) technologiezentrum
) eduard-bodem-straße 5
) 6020 innsbruck
) telefon: +43 (0) 512/361696
) fax: +43 (0) 512/361697
) office@wuensch.at

wünsch

ton | licht | video